

# Volksmacht

Beilage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Insertionsgebühr die sechs gepaltene Zeilen oder deren Raum 20 Pfg. Inzerate der sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegexemplar kostet 10 Pfg. Sprechstunden der Redaktion an allen Wochentagen 12—1 Uhr mittags.

Die Volksmacht erscheint wöchentlich zweimal am Dienstag u. Freitag. Abonnementspreis, mit der Beilage: Die Neue Welt, monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mk. Bei freier Zustellung ins Haus monatlich 5 Pfg. Botenlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg.

Redaktion und Expedition:  
Paradiesgasse Nr. 32

Telephon für Redaktion  
und Expedition 2537

Nr. 91.

Danzig, den 9. November 1912.

3. Jahrgang.

## Bewerbergerichts-Wahl!

Nach der Bekanntmachung des Magistrats finden die Neuwahlen zum Bewerbergericht am Donnerstag, den 14. November 1912, von mittags 12 bis nachmittags 2 Uhr und von 5 bis 9 Uhr nachmittags in folgenden Wahlstellen statt:

- I. Turnhalle der Mädchenschule, Weidengasse 61
- II. Turnhalle des Gymnasiums, Winterplatz
- III. Hülsschule Heilige Geisigasse 111
- IV. Turnhalle der Oberrealschule St. Petri, Sanjaplatz
- V. Knabenschule Neufahrwasser, Sasperrstr. 47
- VI. Turnhalle der Schule Langfuhr, Bahnhofstr. 16a.
- VII. Turnhalle der Schule Schidlitz, Schulstraße 4/5.

### An die Danziger Arbeiterschaft!

Am 14. November finden in Danzig die Beisitzerwahlen für die Arbeitnehmer zum Bewerbergericht statt. Es ist Pflicht jeden Arbeiters, sich an diesen Wahlen zu beteiligen. Die Bewerbergerichte sind dazu bestimmt, Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schlichten und zu entscheiden. Bei diesen Bewerbergerichten haben neben einem juristischen Vorsitzenden, der die Qualifikation als selbständiger Richter haben muß, Vertreter der Arbeitgeber sowohl wie Vertreter der Arbeiter mitzuwirken. Der größere Teil der Richter besteht demnach aus den Kreisen der Kläger und denen der Beklagten. Jede Gruppe hat aus ihren Reihen eine gleiche Anzahl Vertreter zu wählen, die bei dem Bewerbergericht mit als Richter fungieren. Es kommt nun darauf an, Männer zu wählen, von denen man weiß, daß sie auch die Interessen ihrer Wähler im vollsten Maße vertreten wollen und können. Von den freien Gewerkschaften sind neun Männer vorgeschlagen, von denen man annehmen muß, daß sie die Interessen des arbeitenden Volkes, ihrer Auftraggeber, wahrnehmen werden, da sie doch selbst zu den Kreisen gehören, von denen sie gewählt werden. Es gilt daher für die klassenbewußte Arbeiterschaft, die Kandidaten der freien Gewerkschaften bei der Wahl zu unterstützen und die Liste derselben zum Siege zu führen. Zebauerliederweise sind die Arbeiter in Danzig in mehrere Lager gespalten, so daß man das betrübende Schauspiel erleben muß, daß sich bei den Wahlen die Arbeiter selbst gegenübersehen und bekämpfen. Es ist dies um so betrübender, als die Verhetzungspolitik der Jesuiten, der frommen Brüder, Haß und Zwietracht in die Reihen der Arbeiter gesät haben. Hinter diesen Wölfen im Schafspelz steht aber das lachende Unternehmertum, die Arbeitgeber, die sich freuen, daß die Arbeiter uneinig sind. Daß aber bei der Uneinigkeit der Arbeiter die Arbeitgeber nur gewinnen können, ist klar. Die Arbeitergruppen der sogenannten christlich-nationalen und Hirsch-Dunker-

schen Richtung arbeiten aber bei den Bewerbergerichtswahlen nur den Arbeitgebern in die Hände. Es dürfen nur nicht Arbeiter als Beisitzer gewählt werden, die die Interessen der Arbeitgeber mehr im Auge haben, als ihre eigenen und die ihrer Kollegen. Es dürfen nicht solche gewählt werden, die vor den Arbeitgebern in Ehrfurcht erstehen und sich ihrer Menschenwürde nicht bewußt sind. Es dürfen nicht Leute zu Beisitzern gewählt werden, die sich in Arbeiterorganisationen befinden, die geskijentlich Arbeiterverrat geübt haben, die ihren Kollegen bei Lohnkämpfen selg in den Rücken gefallen sind und in allen Beziehungen mit den Arbeitgebern geliebäugelt haben. Nein, solche Leute kann und darf ein aufgeklärter Arbeiter nicht wählen. Jeder Arbeiter, der sich seiner Menschenwürde voll bewußt ist, kann nicht Leute wählen, deren Blick durch munderlich-fromme, tiefuntertänige Gleißerei oder durch harmonie-dußelige Hirngespinnne getrübt ist. Aufgabe jedes freidenkenden Arbeiters muß es daher sein, Männer auf den Schild zu erheben, die wissen, was sie wollen, die nicht vor den Arbeitgebern auf dem Bauche liegen und die Stiefel der Jesuiten küssen. Männer die aufrecht und standhaft die Interessen ihrer Kollegen als ihre eigenen unentwegt vertreten und verstehen. Männer die auch bei den Beratungen des Bewerbergerichts den beißenden Arbeitgebern fest ins Auge schauen können und sich nicht fürchten, ihrer Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Es müssen Männer gewählt werden, die die Sorgen und Schmerzen ihrer Leidensgenossen voll und ganz zu würdigen verstehen, die auch den unparteiischen Vorsitzenden des Bewerbergerichts durch die Argumentation ihrer Ausführungen zu überzeugen verstehen. Darauf kommt es besonders an. Wer sich aber feig duckt, in dem Bestreben, den beißenden Arbeitgebern nicht zu nahe zu treten, dem wird es auch schwer gelingen, den Vorsitzenden zu überzeugen. Damit ist aber der Rechtssprechung nicht geholfen. Der Vorsitzende wird das Recht nicht finden können, wenn nicht alle Momente eines Streitfalles ins Feld geführt werden. Daß die beißenden Arbeitgeber von ihrem Rechte des Eingreifens in die Verhandlungen einen ausgiebigeren

Gebrauch machen, als die Arbeitnehmer, zumal, wenn letztere mit Ehrfurcht und Ergebenheit an ersterem emporsehen, ist bekannt.

Damit ist aber den Interessen der Arbeiter nicht gedient. Es ist darum notwendig, daß die Liste der freien Gewerkschaften zum Siege gelangt. Diese Wahl hat mit Politik nichts zu tun, wie man von anderer Seite den Arbeitern vorzuzügeln sich nicht entblödet und sich nicht schämt, eine politische Partei in den Wahlkampf zu ziehen.

Die Jesuiten versuchen mit allen möglichen Klokenergüssen, die Arbeiterschaft von Danzig für ihre und die Zwecke der Arbeitgeber zu mißbrauchen.

Darum, ihr Arbeiter, die ihr noch einen Funken Ehrgefühl in eurer Brust habt, gebt am Wahltag diesem Otterngezücht die richtige Antwort, indem ihr der Liste der freien Gewerkschaften eure Stimme gebt.

Denke feiner von euch, ach, auf meine Stimme kommt es nicht an. Es kommt auf jeder Stimme bei dieser Wahl an, wenn ihr nicht einer munderlichen Clique zum Opfer fallen wollt. Stimmt ihr nicht für die Liste der freien Gewerkschaften, so legt ihr euch selber auf die Schlachtbank, wo euch die Arbeitgeber und die Jesuiten das Fell über die Ohren ziehen.

Keiner bleibe darum der Wahl fern. Aber auch eure Klassen-genossen und Kollegen müßt ihr aufrütteln und sie mit zur Wahl bringen, um der gerechten Sache zum Siege zu verhelfen. Kommt ein Bewerbergericht zustande, bei dem schon Arbeitnehmerbeisitzer als Feinde der allgemeinen Arbeiterinteressen zu betrachten sind, so ist es für die Arbeiterschaft schlimm bestellt. Darum veräume keiner die Wahl, veräume keiner für die Liste der freien Gewerkschaften am 14. November zu stimmen. Nieder mit allen Muckern und Harmonieaposteln. Ein freier Geist muß die Welt durchglühen. Wählt aufrecht stehende Männer zu euren Vertretern bei den Bewerbergerichten.

Freigeistige Arbeiter von Danzig!

An die Wahlurne! — An die Wahlurne!

**Wahlberechtigt** ist jeder Arbeiter, der im Stadtbezirk Danzig wohnt oder beschäftigt, 25 Jahre alt und im Besitze einer Ausweiskarte ist, die von der Geschäftsstelle des Bewerbergerichts ausgestellt wird. Wer keine Ausweiskarte hat, kann nicht wählen.

**Wahlberechtigt** sind auch sämtliche Arbeiter des Baugewerbes, für die bisher das Schiedsgericht der Bauinnung zuständig war, dessen Auflösung am 31. Dezember 1912 erfolgt. — Nicht wahlberechtigt sind die in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter.

### Preußens auswärtige Politik.

Mit Recht ist bereits von mehreren Parteiblättern darauf hingewiesen worden, daß die Art und Weise, wie der preußische Staat seine Polen zu behandeln beliebt, schwere Gefahren nicht nur für den inneren, sondern auch für den internationalen Frieden heraufbeschwört, und daß deshalb diese „Ostmarkenpolitik“ im Grunde als Preußens auswärtige Politik anzusehen sei. Zu keiner Zeit tritt das so deutlich zu Tage, wie im gegenwärtigen Augenblick, wo der schwere, auf dem Balkan ausgebrochene Krieg mit aller Deutlichkeit die furchtbaren Konsequenzen zeigt, die eine solche Politik nach sich ziehen kann, ja, genauer betrachtet, nach sich ziehen muß. Die Rehnlichkeit der Probleme hier wie dort springt in die Augen. Wenn man den vom Balkan eintreffenden Berichten glauben darf, ist es die nationale Frage, die dort der Zentner zur Entladung gebracht hat. Wohl sind die wirtschaftlichen Faktoren, das Bedürfnis der kleinen Balkanvölker nach Schaffung eines großen inneren Marktes usw., nicht zu unterschätzen, und für die etwaige Einmischung der Großmächte kommt überhaupt nur das Expansionsbedürfnis des europäischen Kapitals in Betracht. Aber das alles würde nicht die nationale Begeisterung erklären, mit der die Serben und Bulgaren in den Krieg gezogen sind und die vermutlich die wichtigste Ursache ihres Sieges ist. Als Nation führten sie sich und ihre im türkischen Reiche lebenden Stammesgenossen unterdrückt und drangsalirt. In ihrer Empfindung und ihrem Bewußtsein ist der Krieg ein Freiheitskrieg. Und in der Tat sollen es die Türken schlamm genug getrieben haben. Die christlichen Bewohner ihres Reichs wurden als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt, von minderen Rechts als die mohammedanischen; Ansehungsbeschränkungen spielten eine Rolle und was dergleichen Streiche einer finstern Unterdrückungspolitik mehr sind. So hat sich denn Jahrzehnte lang ein wilder Haß bei den Unterdrückten

aufgespeichert, der nun zur furchtbaren Entladung kommt.

Wenden wir nun den Blick von den „wilden“ Balkanvölkern nach unserem „zivilisierten“ Preußen auf die Dinge, die infolge der Enteignung soeben aktuell geworden sind, so finden wir, daß preußische Staatsweisheit es mit ihren Polen genau ebenso macht, wie die türkische es mit ihren Serben, Bulgaren und Griechen gemacht hat. Problemen der Nationalität stehen wir Sozialdemokraten mit viel größerer Unbefangenheit gegenüber, als irgend eine bürgerliche Partei, weil wir keiner Nation einen Vorrang vor irgend einer anderen zugestehen. So wenig wir die Verhandlung der Polen billigen, so wenig wünschen wir irgend eine Benachteiligung oder Zurückdrängung der deutschen Nationalität. Dieser unser höherer Gesichtspunkt befähigt uns, die Schwierigkeiten zu erkennen und zu würdigen, die das preußische Polenproblem geschaffen haben. Wir teilen nicht die blöde Ansicht derer, die darin nur ein Produkt preußischer Bosheit sehen und meinen, daß weil einige Hasatisten die Minister aussuchen, würden die Polen benachteiligt. Diese kindische Ansicht überlassen wir dem Zentner und dem Freisinn. Wir wissen wohl, daß ein wirkliches Problem vorhanden ist und daß die preußischen Minister dessen Lösung auf irgend eine Weise suchen müssen. Dieses Problem ist im Jahre 1907 (bei der Schaffung des Enteignungsgesetzes) von dem damaligen Minister von Rheinbaben durchaus zutreffend wie folgt dargelegt worden:

„Wir sehen ein Fortschreiten des Polentums auf allen Gebieten, zahlenmäßig, in der Besitzverteilung auf dem Lande und in der Stadt... Geht die Entwicklung so weiter, so werden wir einfach vor die Frage gestellt, ob wir zusehen wollen, daß in 50 Jahren die Provinz Polen und der größte Teil der Provinz Westpreußen wiederum polnisch sind, ob wir zusehen wollen, daß wenige Tagemärkte von Berlin sich ein innerlich vollkommen fremder Staatskörper entwickelt, der nur auf den Moment

wartet, wo er sich äußerlich wieder vom preußischen Staatsganzen lösen kann.“

Man kann diesem Problem auch nicht durchaus aus dem Wege gehen, daß man sagt: durch eine Politik der Versöhnung mögen die Polen zu treuen Anhängern des preußischen Staates gemacht werden. Dem steht im Wege der nationale Gedanke. Niemals wird man es verhindern können, daß die Polen untereinander so nahe stehen als den Deutschen. Demgegenüber kann es der kapitalistische Staat nicht verhindern, der ja seinerseits den nationalen Gedanken hegt und pflegt und fördert; der kapitalistische Staat, der den Arbeitern immer wieder die Lehre einzuhämmern sucht, daß der deutsche Proletarier sich eine Ehre daraus machen müsse, für die Interessen des deutschen Kapitalisten zu Felde zu ziehen gegen französische und englische Proletarier. Dieser in solcher Form falsche nationalistische Gedanke könnte nur durch eine sozialistische Propaganda vernichtet werden, die dem Arbeiter zeigt, daß sein wahrer Feind nur das Kapital ist, das der eigenen Nationalität ebenjowohl wie das fremde, während die Proletarier aller Länder und Nationen gemeinsame Interessen haben. Aber solcher sozialistischen Propaganda wird der preußische Staat keinen Vorstoß leisten. So muß er sich mit der Tatsache abfinden, daß die bloße natürliche Vermehrung der Polen eine ständige Gefahr für seine Existenz ist, und es ist ganz natürlich und erklärlich, daß die preußischen Staatslenker unaufhörlich von der Angst vor dieser Gefahr gequält werden und nach Schutzmaßnahmen gegen sie suchen.

Ebenso natürlich und erklärlich ist es aber auch, daß sie keine wirklichen Schutzmaßnahmen finden, sondern im Gegenteil durch alles, was sie unternehmen, die Gefahr noch immer mehr vergrößern. Denn so aufgefaßt, gibt es ja doch nur eine einzige Möglichkeit, die Gefahr zu beseitigen, nämlich die Vernichtung der Polen. Das geschehen die preußischen Staatsweisen freilich nicht ein; im Gegenteil, bei jeder Gelegenheit beteuern sie, daß sie den



handelt sich hier um angeborenen Schwachsinn; Bloch habe schon in der Jugend an starkem Jähzorn gelitten und sei schon auf die Lehrer losgegangen. Der sogenannte Jugendirrsinn, von dem der Angeklagte befallen sei, habe beim Militär noch zugenommen, und die Schleiße seien den Zustand der Verblödung noch verschleimigt.

Bloch sei heute ein hochgradiger Wahnhaft. Er befindet sich augenblicklich in einem derart verblödeten Zustand, daß er nicht einmal seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Kauffmann, mit dem er häufig zusammen gekommen ist, erkennt, und auf die einfachsten Fragen keine Antwort zu geben vermag. Das Gericht schloß sich ohne weiteres dem Gutachten an und erkannte unter Aufhebung des ersten Urteils auf Freisprechung.

### Kleine politische Nachrichten.

**Die erste Reichstags-Sitzung.** Nach Mitteilungen aus parlamentarischen Kreisen wird die erste Sitzung des Reichstags nach den Ferien am 28. November stattfinden. Den Reichshaushaltsetz wird der Reichstag bereits am ersten Sitzungstage vorfinden.

**Wieder ein Seniorenkongress im Abgeordnetenhaus.** Die „Seniorenkongresse“ in den Parlamenten haben den Zweck, durch Vereinbarungen mit den Parteien die Tagesordnungen vorzubereiten. Auch im Dreiklassenparlament gab es früher einen Seniorenkongress, bis sich die Konservativen weigerten, mit einem Sozialdemokraten zusammenzuarbeiten. Da aber im Seniorenkongress auch unsere Partei vertreten war, kam der Seniorenkongress nicht mehr zusammen. Auf Anregung des neuen Präsidenten, des Grafen Schwerin-Löwitz, wird der Seniorenkongress wieder neu ins Leben treten. In dem Seniorenkongress sollen die größten Fraktionen drei, die kleineren zwei und die kleinsten je einen Vertreter haben.

**Ein Sozialdemokratischer Gemeindevorstand im Ruhrrevier.** In der Gemeinde Brackel im Landkreis Dortmund wurde am Donnerstag der Genosse Otto Haumann zum stellvertretenden Gemeindevorstand gewählt. Er vereinigte auf sich die Stimmen der Vertreter der dritten Abteilung, die nur aus Sozialdemokraten besteht, und auch die Stimmen der bürgerlichen Vertreter der zweiten Abteilung. Seine Amtsdauer geht bis 1918.

**Zur Nachwahl in Greifenberg-Kammin.** Die Kandidatenfrage für die Nachwahl zum Reichstage — die am 16. November stattfindet — ist nunmehr von allen Parteien als gelöst zu betrachten. Unsere Genossen stellten den bisherigen Kandidaten Genossen M. Meyer, Geschäftsführer des Stettiner Konsumvereins, wieder auf. Die Wahlarbeit von unserer Seite hat begonnen. Am Sonntag fanden bereits die ersten Versammlungen im Kreise statt.

**Berlin.** Die zurzeit im Mittelmeer befindlichen drei Kreuzer „Gertha“, „Vineta“ und „Geier“ haben Befehl erhalten, sich zum Schutze von Leben und Eigentum von Deutschen in die türkischen Gewässer zu begeben.

**Kiel.** Der Panzerkreuzer „Goeben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ haben Befehl erhalten, sich mit größter Beschleunigung reisefertig zu machen und ohne jeden Zeitverlust zum Schutze der deutschen Interessen nach Konstantinopel abzu dampfen.

**Bei der Reichstagswahl im 1. Berliner Wahlkreis** — die am 5. November stattfand — wurde der seitherige Abgeordnete Kämpf (Fortfch. Vp.) mit 113 Stimmen Majorität wieder gewählt. Dies Resultat war schon voraussehen und zwar deshalb, weil erstens die Demokraten auf eine eigene Kandidatur verzichtet hatten und weil zweitens auf Grund der alten Wählerlisten gewählt wurde, wobei die Sozialdemokratie immer im Nachteil ist.

Es erhielten Stimmen: Kämpf (F. V.) 4888, Düwcll (Soz.) 3840, Ulrich (Kon.) 587, Erzberger (Ztr.) 174. Zerplittert 60.

## Ausland.

### Osterreich-Ungarn.

#### Demonstrationen in Budapest.

Kaiser Franz Josef stattete der ungarischen Hauptstadt am Montag einen Besuch ab. Unsere Budapest-Parteiblätter „Nepzava“ und „Volksstimme“ haben aus diesem Anlaß am Montag einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Bei der Ankunft des Königs in Budapest muß auch das arbeitende Volk zugegen sein. Es muß demonstrieren gegen die Männer, welche gegenwärtig an der Spitze der Regierung stehen, das Wahlrecht mit Gewalt dem Volke vorenthalten und die Kriegshetze inaugrieren. Jeder Arbeiter hat auf dem Westbahnhofe oder in den Straßen, durch welche der König zur Hofburg fährt, zu erscheinen und dort zu demonstrieren.

Infolge dieses Aufrufes haben die Arbeiter am Montag früh aus eigener Initiative mit den Fabrikanten verhandelt und gefordert, daß die Arbeit um 4 Uhr nachmittags in allen Fabriken eingestellt werde. Die Fabrikanten gingen darauf ein und bewilligten Arbeitsruhe von 4 Uhr ab. Schon lange vor der Ankunft des Königs um 5 Uhr nachmittags, standen Zehntausende von Menschen vor dem Bahnhofe und auf den Straßen, die der König passieren mußte. Die Polizei, die Spalier gebildet hatte, verhielt sich passiv und ließ die Massen gewähren. Bei der Ankunft des Königs riefen die Demonstranten: Nieder mit der Regierung! Es lebe die Republik! Nieder mit Lukacs und Tisza! Ein riesiger Lärm wogte durch die Straßen. Die Polizisten jedoch kümmerten sich nicht um die Demonstrationen und beschränkten sich auf die Spalierbildung. An mehreren Stellen wurde der Polizeifordon durchbrochen und die Massen ließen den königlichen Equipagen nach. Vor dem Hochspital kam es später zu einem Zusammenstoß mit berittenen Polizisten, wobei es auch einige Verwundete gegeben haben soll. In den Hauptverkehrsstraßen wurden verschiedentlich Schaufenster eingebrochen. Ein großer Demonstrationszug kam singend vor das Geschäftslokal der „Nepzava“. Dort hielt Parteisekretär Farkas eine Ansprache, in der er betonte, daß nun der alte König davon überzeugt sein könne, daß das arbeitende Volk nicht eher Ruhe gibt, als bis das allgemeine gleiche Wahlrecht eingeführt ist. — Für den Abend wurden Unruhen befürchtet, da die Arbeiter auf den Straßen in großen Massen umherzogen.

### Rußland.

#### Ueber das bisherige Ergebnis der Dumawahlen

wird berichtet: Von den Dumawahlen sind bisher 272 Wahlergebnisse bekannt. Es sind gewählt: 9 Sozialisten (davon 1 Gewinn), 6 Mitglieder der Arbeiterpartei (2 Verluste), 30 Liberale (5 Gewinne), 15 Progressisten (10 Verluste), 4 Nobammedianer (4 Verluste), 14 Polen (unverändert), 52 Oktoberisten (17 Verluste), 136 Rechte und Nationalisten (41 Gewinne), 4 Parteilose (13 Verluste). Von den bisher Gewählten sind 26 Geistliche. Die Oktoberisten verbessern ihre Aussichten durch in vielen Gouvernements abgeschlossene Wahlabkommen mit der Opposition. Doch dürfte die Oktoberpartei mindestens ein Drittel ihres bisherigen Bestandes verlieren.

### Belgien.

#### Zur Wahlrechtsfrage.

Wie die Frankfurter Zeitung meldet, haben die belgischen Bergarbeiter beschlossen, sich dem Generalstreik in dem Augenblick anzuschließen, in dem er zur Erlangung des allgemeinen, einfachen und gleichen Wahlrechts verkündet wird. Es verdient hervorzuheben zu werden, daß der Beschluß der liberalen Senatoren und Abgeordneten, den Generalstreik nicht zu unterstützen, keineswegs

von allen Liberalen gebilligt wird. Eine kleine Anzahl von Kammermitgliedern hat sich einer Abstimmung enthalten, und mehrere Zweigkomitees, wie das Komitee der Liberalen der Brüsseler Vorstädte, der Liberalen von Mecheln und der von Charleroi usw. haben bereits mehr oder weniger klare Absichten zu erkennen gegeben, den Generalstreik zu unterstützen. Es wird verlangt, daß vor einem großen Kongress der Liberalen die Angelegenheit zur Sprache gebracht wird.

## Amerika.

### Wilson Präsident.

Die stattgehabte Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Amerika hat ergeben, daß der demokratische Kandidat Wilson als Sieger um den Präsidentenposten aus der Wahl hervorgegangen ist. Taft und auch Roosevelt haben es demnach nicht vermocht, eine Majorität auf ihre Personen zu vereinigen. Ob durch die Wahl Wilsons im wirtschaftspolitischen Leben der Vereinigten Staaten durchgreifende Änderungen vor sich gehen werden, bleibt abzuwarten.

## Danzig.

### Die städtische Fleischbeschaffung.

Am Sonnabend ist, wie wir bereits berichteten, die erste Sendung russischen Schweinefleisches im Gewicht von zirka 7000 Kilogramm, endlich eingetroffen. Schließlic haben sich die Fleischer doch noch dazu entschlossen, den Verkauf des städtischen Fleisches zu übernehmen. Dazu bestimmte sie aber nur das eigene Interesse und die Furcht vor der zu großen Schmälerung des Profits, wenn die Stadt den Verkauf allein ausführe. Auch der Hanfband hatte ihnen noch im letzten Augenblick brieflich zu Gemüte geführt, daß sie sehr unflug handelten, wenn sie ihren Einfluß beim dem Verkauf ganz ausschalteten! Das sahen schließlich auch die Fleischermeister ein. Die Stadt gab ihnen das Fleisch zum Preise von 65 Pfennig pro Pfund ab. Die Verkaufspreise stellen sich um 10 bis 15 Pfennig billiger als das von den Fleischern privat verkaufte Fleisch.

Die Qualität des Fleisches ist einwandfrei. Die früher gegen teiligen Behauptungen der Fleischermeister haben sich als völlig unbegründet erwiesen. Das Fleisch wurde gern gekauft. In kurzer Zeit war der Vorrat ausverkauft. Die große Furcht des Magistrats, daß das Fleisch in so großen Mengen keine Abnehmer finden würde, erwies sich als ganz unberechtigt.

Recht befremdlich ist eine Maßnahme, die der Magistrat mit der Leitung der Waggonfabrik vereinbarte. Diese erhielt ein größeres Quantum Fleisch zu denselben Preisen wie die Fleischer. Die Arbeiter dieser Fabrik erhielten somit das Fleisch, unter Ausschaltung des Profits der Zwischenhändler, wesentlich billiger als die anderen Käufer. Prinzipiell haben wir gegen dieses Verfahren nichts einzuwenden. Wir hätten es sogar sehr gerne gesehen, wenn die Stadt den Verkauf überhaupt in eigener Regie ausgeführt hätte. Die Begünstigung eines einzelnen Betriebes ist jedoch un gerechtfertigt. Was der Waggonfabrik recht war, ist den Arbeitern der anderen Fabrikbetriebe nur billig. Wir müssen also wissen, weshalb allein die Waggonfabrik in dieser Weise bevorzugt wurde? Die Leitungen der anderen Betriebe werden die Abgabe des Fleisches doch nicht etwa verweigert haben?

Für den Anfang der nächsten Woche soll eine weitere Sendung städtischen Fleisches aus Rußland eintreffen. Doch machen die „volksfreundlichen“ Neuesten Nachrichten schon gegen die weitere Einfuhr des Fleisches scharf. Und zwar berufen sie sich dabei auf eine Tatsache, die mit allem Nachdruck für den möglichst ausgedehnten Bezug des Fleisches durch die Stadt spricht. Bald nach dem Eintreffen des städtischen Fleisches sanken nämlich bei vielen der hiesigen Fleischer die Preise auch für ihr eigenes Fleisch, zum Teil sogar noch unter diejenigen für das russische! Diese Tatsache gibt, in Verbindung mit den Gründen, aus denen sich die Meister schließlich notgedrungen zum Verkauf des städtischen Fleisches entschlossen, sehr zu denken. Mehrere Hausfrauen haben zu uns die Befürchtung ausgesprochen, daß diese Preislenkung nur eine neue Maßregel der Fleischermeister gegen den städtischen Fleischbezug ist. Damit könnte beabsichtigt sein, den Nachweis zu führen, daß das städtische Fleisch zur Herbeiführung halbwegs normaler Preise gar nicht mehr notwendig ist. Hätte die Stadt auf Grund dieses „Nachweises“ ihre russischen Verbindungen abgedröht, so würden sie vorläufig nicht mehr und bestimmt nicht zu den jetzt erzielten Preisen wieder herzustellen sein. Die Einstellung des Fleischbezuges durch die Stadt würde also nur im Interesse derer erfolgen, welche die Hochhaltung der Preise wünschen.

Die Neuesten tun dagegen so, als ob sie das offizielle Ergebnis der Fleischerinnung sind, und verweisen besonders darauf, daß die Einfuhr des ausländischen Fleisches nur als vorübergehend geplant war. Allerdings haben die bürgerlichen städtischen Körperschaften die Maßnahmen gegen die Teuerung nur mit größtem Widerstreben in die Hand genommen. Schließlich dürfen sie doch aber nicht allein für den Profit der Zwischenhändler wirken. Vorübergehend sollte allerdings der Bezug des Fleisches leider nur erfolgen. Aber doch nur in dem Sinne, daß er erst eingestellt werden sollte, wenn die Teuerung tatsächlich gewichen ist. Dafür liegen aber noch gar keine Zeichen vor. Es wäre also nur eine Verhöhnung der Notleidenden, wenn der Magistrat sich durch irgend ein Preismanöver von Interessenten blenden ließ und die Fleischeinfuhr nach dem Willen der Neuesten Nachrichten schon wieder einstellen wollte, nachdem sie noch kaum begonnen hat.

### „Volksfürsorge.“

Die Leitung der „Volksfürsorge“ ersucht uns, bekannt zu geben, daß ihr mehrfach glaubwürdig mitgeteilt wurde, daß einige Versicherungsgesellschaften bei ihren Werbungen den Leuten vorzugsweise schwärzen suchen, die von ihnen bewirkten Aufnahmen erfolgen im Auftrage der „Volksfürsorge“ und würden dieser später zugeführt.

Die Leitung der „Volksfürsorge“ fordert auf, falls irgendwo derartige betrügerische Manipulationen weiter versucht werden, die Namen und Adressen der Betrüger festzustellen und ihr mitzuteilen, damit die Betroffenen zur Verantwortung gezogen werden können.

Es hat niemand das Recht, Aufnahmen für die „Volksfürsorge“ zu machen, solange sie noch nicht konfessionierter ist. Sobald die Konfessionierung erfolgt ist, wird dies öffentlich in allen Arbeiterblättern bekannt gegeben werden und dürfen Aufnahmen für die „Volksfürsorge“ dann auch nur solche Personen machen, die sich im Besitze des mit der Firma „Volksfürsorge“ versehenen Aufnahmematerials befinden.

### Abhebung von Spargeldern.

Wie uns mitgeteilt wurde, haben anfangs dieser Woche in den Sparkassen umfangreiche Abhebungen von Spargeldern stattgefunden, die auf eine gewisse Kriegsfurcht zurückzuführen sind. Am bemerkbarsten war das im Sparkassen-Aktienverein zu Danzig wahrzunehmen. Aber auch in der städtischen Sparkasse wurden sehr viel Gelder abgehoben. Hier zeigt sich wieder, wie das Volk, hauptsächlich die kleinen Leute, durch die Kriegsfurcht eingeschüchtert werden, etwa um ihre sauer erworbenen Ersparnisse zu kommen. Wäre das Volk aufgeklärter, würde es wissen, daß das Geld doch in

den öffentlichen Kassen am sichersten aufgehoben ist. Daraus er sieht man, wie durch eine gewissenlose Kriegshetze, die auch in den deutschen Zeitungen sich breit gemacht hat, auf unser wirtschaftliches Leben eingewirkt wird. Aber auch wir möchten an dieser Stelle zur Beruhigung der ängstlichen Gemüter beitragen, denn soweit ist es noch lange nicht, als daß wir durch die Wirren im Orient uns bedrängt fühlen könnten. Darum lasse man das Geld ruhig in den Sparkassen liegen.

### Fleischerläden, in denen russisches Schweinefleisch verkauft wird.

#### Danzig-Stadt.

1. Altstädtischer Graben 23 bei Herrn H. Zeller,
2. Altstädtischer Graben 57 bei Herrn G. Schütz,
3. Altstädtischer Graben 103 bei Herrn E. Scheffler,
4. Brotbäckergasse 37 bei Herrn W. Wohlgenut,
5. Fischmarkt 14 bei Herrn A. Ewers,
6. Fleischerstraße 1 bei Herrn Palubizki,
7. Fleischerstraße 17 bei Herrn S. Blum,
8. Häckerstraße 57 bei Herrn Falk,
9. Heilige Geistgasse 46 bei Herrn G. Grönte
10. Heilige Geistgasse 139 bei Herrn J. Beutler,
11. Ketterhagergasse 13 bei Herrn J. Burow,
12. Kneipab 14 bei Herrn B. Hallmann,
13. Langgarten 20 bei Herrn Fr. Pieper,
14. Langgarten 46 bei Herrn R. Füllbrand,
15. Langgarten 54 bei Herrn W. Fürste,
16. Markthalle Stand 111 bei Herrn W. Sawatzki,
17. Pfefferstraße 63 bei Herrn M. Gelske,
18. Reitergasse 11 bei Herrn C. Füllbrand,
19. Röpergasse 17 bei Herrn E. Tiede,
20. Röpergasse 20 bei Herrn Fr. Neudamm,
21. Schüsselmann 28 bei Herrn Helmut Füllbrand,
22. Hohe Seigen 23 bei Herrn E. Liedtke,
23. Sperlingsgasse 24 bei Herrn R. Rosin,
24. Thornscher Weg 3 bei Herrn C. Fabricius,
25. Thornscher Weg 4 bei Herrn F. Füllbrand,
26. Töpfergasse 17 bei Herrn B. Orzkowski,
27. Weidengasse 15 bei Herrn R. Kühnelt.

#### Danzig-Dangfuhr.

1. Hauptstraße 28 bei Herrn J. Schröder,
2. Mühlweg 8 bei Herrn R. Schmidt.

#### Danzig-Schidlich.

1. Karthäuser Straße 78 bei Herrn A. Hinzmann,
2. Unterstraße 4 bei Herrn C. Kaufmann.

#### Danzig-Stadtgebiet.

1. Stadtgebiet 24 bei Herrn E. Kühnelt,
2. Stadtgebiet 43 bei Herrn E. Schöber.

#### Danzig-St. Albrecht.

1. St. Albrecht 8 bei Herrn G. Wittenberg,
2. St. Albrecht 30 bei Herrn Reuter,
3. St. Albrecht 36 bei Herrn E. Jachflo.

Danzig, den 5. November 1912.

Der Magistrat.  
J. U. Bail.

### Steuerzahlung der Postgeldkontoinhaber.

Nach einer neuerdings getroffenen Vereinbarung zwischen dem Postgeldamt und dem Magistrat können die Staats- und Gemeindesteuern auch hier durch Abschreibung des Betrages vom Postgeldkonto des Steuerzahlers (ohne daß dieser einen Postgeldausstellung beglichen werden. Voraussetzung ist hierbei, daß sich vor den Fälligkeitsterminen der Steuern — der nächste ist der 15. November — stets ein ausreichendes Guthaben auf dem Postgeldkonto befindet.

Wer von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen wünscht, braucht der Steuerkasse nur unter Angabe des Steuerzahlers sein Einverständnis mitzuteilen, daß die von ihm zu entrichtenden, der Art nach zu bezeichnenden Steuern jedesmal bei Fälligkeit durch Abschreibung von seinem Postgeldkonto Nr. . . . . berichtigt werden.

Der einmal gestellte Antrag braucht nicht alljährlich erneuert zu werden, sondern bleibt solange in Kraft, bis bei der Steuerkasse eine Veränderung des Verfahrens beantragt wird.

Im Interesse der Einschränkung des Zahlungsverkehrs wäre zu wünschen, daß von dieser neuen Zahlungsmöglichkeit von den Postgeldkontoinhabern möglichst allgemein Gebrauch gemacht würde.

Der Kaninchen-Züchter-Verein für Danzig und Umgegend hielt am 30. Oktober im Kaiserhof seine letzte Versammlung vor der am 16. und 17. November stattfindenden Ausstellung ab. Nach Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung teilte der Vorsitzende mit, daß Herr Dr. Klog das Diplom der Ehrenmitgliedschaft überreicht worden ist. Es werden auf die eingegangenen Offerten hin von den Mitgliedern zirka 100 Zentner Wöhren und Bruten bestellt. Drei neue Mitglieder, welche sich gemeldet, wurden einstimmig aufgenommen. Als Delegierte zu der am 17. November stattfindenden Verbandssammlung werden die Herren Gasmeister Stoerk, Kaufmann Karl Ed. Müller und Gärtner Prils gewählt. Es melden sich noch fünf Mitglieder freiwillig zum Verkauf von Literatur und Beaufsichtigung der ausgestellten Pelzjachen, welches von der Versammlung dankend angenommen wird. Es wird noch angeregt, geschlachtete Tiere bei der Ausstellung zum Verkauf zu bringen. Nächste Versammlung am 4. Dezember 8½ Uhr.

## Kamelhaarschuhe

sind die einzig richtigen in dieser Jahreszeit für das Heim. Sie erhalten Ihre Gesundheit durch warme Füße.

1,00 bis 4,50 Mk.  
für Damen und Herren.

### Filz-Schnür- und Schnallenstiefel

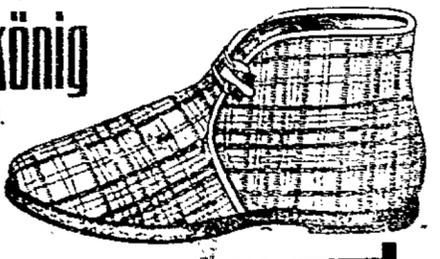
in grosser Auswahl.

## Stiefelkönig

G. m. b. H.

Breitgasse

Nr. 120.



# Stadt-Theater.

Sonntag, den 9. November, abends 7 1/2 Uhr  
 Abonnements-Vorstellung. P. P. B. II.  
 Schiller-Geburtsfestfeier. Bei ermäßigten Preisen. Fest-Ouvertüre.  
 Hierauf:

## Wilhelm Tell.

Sonntag, den 10. November, nachmittags 2 1/2 Uhr  
 Stremmen-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen.

## Der gutsitzende Frack.

Sonntag, den 10. November, abends 7 1/2 Uhr  
 Kasper-Passpartout-Abonnement.

## Lohengrin.

Von R. Wagner.

Montag, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr. Kasper-Abonnement.  
 P. P. C. II. **Der Hebe Augustin.**

Dienstag, den 12. November, abends 7 1/2 Uhr. Kasper-Abonnement.  
 P. P. D. II. **Autoliebchen.**

## Deutsch. Metallarbeiterverband

Telephon 2501 Zahlstelle Danzig. Telephon 2501  
 Büro: Schüsseldamm 11, geöffnet v. 11-1 u. 5-7 Uhr. Sonntags geschl.

Am Dienstag, den 12. November, abends  
 8 Uhr, Maurerherberge, Schüsseldamm 28

## Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom III. Quartal.
2. Die Gewerbeerichtswahl.
3. Verbandsangelegenheiten.

Gahlreiches Erscheinen erwartet

Kontrollkarte legitimiert. Die Ortsverwaltung.  
 J. A. P. Fränkel.

## Gedania-Theater

Schüsseldamm 53 55.

Anerkannt vornehmstes und leistungsfähigstes Lichtspielhaus in Danzig

## Familien-Programm.

Humoresken, Naturbilder, Dramen, Lustspiele, Komödien, Szenen usw.  
 - Stets das Neueste. -

## „Zum fidele Bauer“ Opra-Niederfeld.

Am Sonntag, den 10. November, feiert der Sozialdemokratische  
 Verein Danzig-Pand, Bezirk Opra sein

## Herbst-Bergnügen.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Da reger Beteiligung der Mitglieder nach Angehörigen laden  
 ergeben ein. Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse

## „Die treue Selbsthilfe“

(E. S. Nr. 53)

Bezeichnet am 28. Herbst 1900. Straß. Poststraße 10, Danzig.

## Außerordentliche General-Versammlung

am Sonntag, den 10. November 1912, nachmittags 4 Uhr, im  
 Gewerbestadl, Heilige Geiststraße Nr. 62.

Tagesordnung:

1. Wiederholung des Beschlusses der Generalversammlung vom 22. Sep-  
 tember. Änderung des § 4 des Statuts (Einkaufsleistung der Beiträge)  
 2. Bericht des

Wir ersuchen die Mitglieder um zahlreicher Teilnahme an der  
 Generalversammlung und wieder darauf aufmerksam zu sein, daß die  
 Eintritt nur gegen Bescheinigung durch den Vorstand des Mitgliedsverbandes  
 oder Bescheinigung gestattet ist.

Der Vorstand: J. A. P. Fränkel, Vorsitzender

## Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands (Friede Danzig).

Am Sonntag, den 10. November, 1912, im Verband  
 der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter  
 Deutschlands (Friede Danzig) im

## 9. Stiftungsfest

im 1. Saal des Hotel Silesia in Danzig. Beginn um 8 Uhr. Musikalische  
 Vorträge, Konzerte, Theater, literarische Vorträge  
 und zum Schluß Tanzkränzchen. Eintritt frei. Schneiden der  
 Eintritt zum Theater 2 Plätze 50 Pf., Tanzkarten 40 Pf.  
 Beginn des Abends um 8 Uhr. Anfang des Abends um 8 Uhr.

Anfang abends 8 Uhr. Nachts 1 Uhr Kaffee- und  
 Kuchenverköstigung. Eintritt frei. Beginn um 8 Uhr.

Das Vergütungs-Komitee

Nicht zu übersehen! Nicht zu übersehen!  
 Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben,  
 Schöne Stoff-Anzüge, Hosenknöpfe, Lederwaren, Trikots,  
 sowie sämtliche Bekleidungsgegenstände in nur besten Qualitäten.

**E. Hirsch,** Altstadt, Graben 76 und  
 Schanzenstraße 7.

Neu aufgenommen: Damenwäsche.

Echt geliebtes  
 getrocknet reiner **Schnupftabak**  
**Julius Gode,** Danzig, Schanzenstraße 7, Schanzen-  
 straße 2, Danzig, S. Danzig, S. Danzig.

Auf Kredit.

Streng diskret.

# Möbel

Auf Kredit.

Hoch kulant.

1 Zimmer	65 Mark,	Anzahl	5 Mark,	Wochenrate	1,- Mk.
1 "	80 "	"	6 "	"	1,- "
2 "	150 "	"	12 "	"	1,50 "
2 "	198 "	"	15 "	"	2,- "
3 "	288 "	"	25 "	"	2,50 "

**Komplette moderne Wohnzimmer**  
**Komplette moderne Schlafzimmer**  
**Komplette moderne Speisezimmer**  
**Komplette moderne Küchen**

Anzahlung von **10** Mk. an  
 Anzahlung von **15** Mk. an  
 Anzahlung von **25** Mk. an  
 Anzahlung von **10** Mk. an

Bettstellen mit Matratzen  
 und Keil  
 Kleiderschränke  
 Ausziehtische, Vertikos  
 Bücherschränke

nur **3**

Mk. Anzahl.

Kinderwagen  
 Kinderbetten  
 Eiserne Betten  
 1 Satz Betten

(1 Unterbett, 1 Oberbett,  
 2 Kissen).

nur **3**

Mk. Anzahl

Garnituren . . . . . von **88** Mark an  
 Sofas . . . . . von **30** Mark an  
 Chaiselongues . . . . . von **24** Mark an

## Spottbillige Preise

bei Einkauf von Möbeln gegen bar  
 in der

Kreditzentrale

# FEDER

dem bedeutungsvollsten und leistungsfähigsten  
 aller Kredithäuser.

**Danzig,**

**Holzmarkt 27-28**

Eingang nur Altstädtischen Graben.

## Große Auswahl

in modernster, gutsitzender

# Damen-, Herren- und Knaben-Garderobe:

neueste Kostüme

neueste Mäntel

neueste Jacketts

neueste Röcke, neueste Blusen

moderne Herren-Anzüge

moderne Herren-Paletots

moderne Herren-Ulster

moderne Knaben-Anzüge

durchschnittliche

Anzahlung nur

**3**

Mk.

durchschnittliche

Wochenrate nur

**1**

Mk.

**Gratis:** Damen-Täschchen, Schirme,  
 Herren-Hüte und Uhren.

**Kleiderstoffe**  
 in allen modernen Dessins  
 sowie schwarz, weiß, cremé  
**Damenwäsche**

# Kredit!

Gardinen, Portieren,  
 Teppiche, Läufer,  
 Felle, Bilder usw.

## Anträge zum Westpreussischen Parteitag. Danzig-Land.

Odra. Die Genossen und Genossinnen beantragen:

1. Die Volkswacht soll in Zukunft täglich erscheinen. Sie machen es sich zur Pflicht, für die weitest mögliche Ausbreitung des Parteiblattes zu sorgen.
2. An allen Orten, wo Organisationen bestehen, sind Ausschüsse zu bilden, die die Jugendbewegung zu fördern haben.

## Danzig.

### Die Gewerbegerichtswahlen

finden schon am Donnerstag, den 14. November statt. Die Zahl der Wähler ist erheblich größer als bei früheren Wahlen, weil endlich das Innungsgerichtsgericht für das Baugewerbe aufgehoben ist und damit auch alle Handwerker und Arbeiter der Bauberufe dem Gewerbegericht unterstellt sind. Sie wählen bei dieser Gewerbegerichtswahl zum ersten Male mit. Die Wahl findet nach dem Verhältnisssystem statt, bei dem jede Stimme besonders wertvoll ist. Leider sind die Wahlen im Jahre 1909 infolge der Gleichgültigkeit vieler Wähler nicht so ausgefallen, wie das nach der Stärke der freien Gewerkschaften erwartet werden mußte. Man sollte annehmen können, daß die Wahlberechtigung der organisierten Bauarbeiter die Situation zugunsten der freien Gewerkschaftler verbessert hat. Diese Annahme sollte aber keinen Arbeiter in Sicherheit wiegen, der das Gewerbegericht nicht den zentralistischen Feinden der Einigkeit der Arbeiterklasse ausliefern will. Es bedarf großer Anstrengungen und zäher Arbeit, um die Stimmung für die Kandidaten der freiorganisierten Arbeiter so zu steigern, wie das erforderlich ist.

Die Arbeiterklasse hat um so mehr Grund, sich nicht von falschen Siegeserwartungen zur Untätigkeit verleiten zu lassen, als die Schwarzen in der Stille mit Hochdruck arbeiten.

Wie die schwarze Schutztruppe der Brotmücker und Steuerräuber arbeitet, das zeigt ein seitgedruckter Aufruf des „Christlich-nationalen Wahlkomitees“ in dem berühmten Westpreussischen Volksblatt. Die Wahrhaftigkeit, die darin zum Ausdruck kommt, beweist allein schon, wie „christlich“ dieses Komitee ist. Allein bei Wahlen waren die ausgerechnetsten Zentrumschriften noch niemals besonders feinfühlig. Der berühmte Heinrich-Brief, den sie 1910 bei den Krupperschaftswahlen im Ruhrrevier erfanden, kennzeichnet nicht allein die ehrenhaften Mittel, mit denen die schwarzen Mäcker arbeiten.

Die Danziger Zentrumsblätter scheinen noch in einiger Verlegenheit zu sein, wie sie die Agitation zur Gewerbegerichtswahl beginnen sollen oder sie haben sich die Hauptkugel noch reserviert. Auf alle Fälle kann sich der Schwund, mit dem sie arbeiten, aber schon sehen lassen. Sie behaupten in dem Aufruf mit dreifacher Stirn die alte Zentrumslüge, daß die Sozialdemokratie im Jahre 1880 „gegen das Gewerbegericht stimmte.“ Der blöde Schwund soll den Glauben erwecken, daß die Sozialdemokratie eine Gegnerin der Gewerbegerichte ist. Wahr ist, daß die Sozialdemokratie im Reichstage mit aller Kraft an dem Gesetz, das die Gewerbegerichte einführt, mitarbeitete, um diese möglichst vollkommen zu machen. Sie forderte die obligatorische Einführung der Gerichte für alle Arbeiter. Sie forderte das aktive und passive Wahlrecht für die weiblichen und männlichen Arbeiter von 21 Jahren usw. Als es ihr nicht gelang, die Gewerbegerichte vor den reaktionären Verschlechterungen, besonders auch der Zentrumsdemagogen, zu schützen, da stimmte sie gegen das Gesetz. Daß sie damit nicht gegen die Gewerbegerichte stimmte, ist für jeden klar, der die Wahrheit nicht mit Gewalt in ihr Gegenteil verdrängen will.

Diese demagogische Vergewaltigung der Wahrheit ist aber typisch für die ausgerechnetsten Zentrumsheulen, die das Christentum in Erbpacht genommen haben. Als mildredender Umstand kann man ihnen vielleicht zugute halten, daß die Arbeiterverräterei, die sie auf allen Gebieten in Hülle und Fülle begangen haben, ihnen eine wahrhaftigere Agitation nicht gestatten. Das mag schon stimmen. Aber gerade diese Entschuldigung macht die Kandidaten der Zentrumsorganisationen für jeden Arbeiter, der ein Feind der nur den Unternehmern nützlichen Auseinandersetzung der Arbeiterklasse ist, vollkommen unmöglich. Deshalb muß jeder Arbeiter, der das Gewerbegericht nicht den Handlangern des zentralistischen Brotmücker, Volksbetrügers und Arbeiterverrats ausliefern will, unbedingt für die Kandidaten der freien Arbeiter auf Liste 3 stimmen.

### Die Vertrauensmännerwahlen für die Angestellten-Versicherung

fanden am Sonntag unter reger Beteiligung und lebhafter Bewegung statt. Es war die erste größere Sonntagswahl in Danzig, die sogar von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags ohne Unterbrechung dauerte. Trotz des großen Zolkwucherchristen Brunsen steht der „christliche Staat“ aber immer noch. Wahlen am Sonntag haben übrigens, außer den völlig belanglosen Kirchenwahlen, auch schon früher in Danzig stattgefunden. So haben die Wähler der Weitzer für das glücklicherweise der Welt geschaffte Schiedsgericht der Bauinnung fast ausschließlich an Sonntagen stattgefunden. An dieser Tatsache kann man erkennen, was die Gründe des Magistrats wert waren, der die Sonntagsabstimmung für die Stadtverordnetenwahlen mit der Berufung auf die Erfahrungen anderer Städte ablehnte.

Die lebhafteste Beteiligung und der Verlauf der Angestelltenwahlen bezeugte von neuem, daß für wirtschaftliche Angelegenheiten die Wahl an einem gesetzlich arbeitsfreien Tage eine unbedingte Notwendigkeit ist. Zuviel Rücksicht hatte der Magistrat den Angestellten durch die äußere Einrichtung der Wahl gerade nicht entgegen gebracht. Glatz wickelte sich das Wahlgeschäft im Rathaus ab, wo an zwei Urnen gewählt werden konnte. Hier wurde allein von den Wählern auch die Angabe ihres Arbeitgebers gefordert. Deshalb das notwendig war, wurde nicht gesagt. Das Gesetz und auch die Wahlordnung kennen diese Vorschrift nicht.

In der St. Katharinen-Mittelschule, die so versteckt als nur möglich liegt, mußten die Wähler sämtlicher Vorstädte und noch eines größeren Teiles der Stadt wählen. Besonders für die entfernt wohnenden vorstädtischen Wähler war das sehr un bequem. Dieses Wahllokal, im Schulzimmer, war räumlich beengt und auch sonst nicht ideal. Selbst nicht groß gewachsene Wähler liefen Gefahr, sich den Kopf an einer Petroleumlampe zu stoßen, die unmittelbar vor dem Wahlstisch baumelte. Das Gedränge war hier bei den unzureichenden Einrichtungen unangenehm.

Vor beiden Wahllokalen wurden die Wähler fast noch lebhafter als bei den Reichstagswahlen umworben. Eine doppelte Mauer von Stimmzettelteiler empfing jeden Wähler schon vor den Wahllokalen. Ingenieure und Techniker, hochartige Geistesarbeiter, warben für die freie Vereinigung, die den Ausbau der Invalidenversicherung und damit die soziale Entwicklung der Versicherung für alle Arbeitenden will. Auf der anderen Seite agitierten Angehörige des Gewerbes, das den nahrhaften Hering und die grüne Seife ihren nützlichen Bestimmungszwecken zuführt, mit ihrer Würde entsprechendem Standesstolz für das Palladium des höchsten Stehtragens und die standesgemäße Sondertasse. Daneben arbeiteten selbst jüdische weibliche Handelsangestellte mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, gegen sich und für die antisemitischen Führer des Hauptauschusses. Dieselben Damen müssen auf Kommando der männerfeindlichen Führer des Verbandes der kaufmännischen weiblichen Angestellten, Geschäftsführerin der Neuesten Nachrichten Käthe Rohde, bei den Wahlen zur Ortrantentasse der Handels- und Geschäftsbetriebe dafür sorgen, daß kein Angehöriger des antisemitischen Vereins in die Generalversammlung gewählt wird. Mit welchen Mitteln dabei gearbeitet wurde, bewies die vom Magistrat sogar wegen grober Unregelmäßigkeiten ausgesprochenen Ungültigkeit von Wahlen. Hier mußten dafür die feindlichen Schwestern ihre sie stets sehr unliebenswürdig behandelnden Brüder herausheulen, weil sie schließlich mit ihnen zusammen doch etwas viel Besseres sind, als die gewöhnlichen Proletarier in der Invalidenversicherung. Die hochnützige Ueberspanntheit hatte manche dieser Ausschuss-Leute, denen der Ueberfluß gewiß nicht aus den Taschen gackte, so arg mitgenommen, daß eine Rohde-Anhängerin kühn verkündete, die freie Vereinigung würde bei der nächsten Wahl nach 6 Jahren überhaupt nicht mehr vorhanden sein. So konnte man mehrfach erfahren, welches Maß von Eifersucht den Verehrern des Hauptauschusses noch fehlte.

Das Wahlresultat kann, nach den Vorbereitungen des Magistrats, erst am — Freitag vormittag festgestellt werden! Diese Schnelligkeit ist für Danzig typisch und steht einzig in Deutschland da. Es sind etwa 4800 Versicherungskarten ausgestellt, davon dürften annähernd 3800 Wahlberechtigte sein. Von diesen haben schätzungsweise vielleicht 1700, darunter wohl 500 weibliche, gewählt. Und zur Ermittlung dieses Resultats, das allerdings durch die Verhältniswahl kompliziert ist, braucht der Magistrat fast eine ganze Woche. Noch ein Unikum: die Wahltagung wurde recht lebhaft, nicht nur in Danzig, zwischen der freien Vereinigung und dem Hauptauschuß geführt. Das war auch denen bekannt, die nichts mit der Versicherung zu tun hatten. Nur der Stadtrat Loop, der städtische Kommissar für diese Wahlen, wußte nichts davon und besonders nichts von der vertriehenen freien Vereinigung. Diesen Bescheid erhielt die Zeitung der Vereinigung sogar schriftlich, als sie darum ersuchte, daß auch ihr Vertreter bei der Festlegung des Wahlergebnisses mitwirken dürfe. Schließlich wurde diesem Antrage nach der entsprechenden Belehrung, doch entsprochen und die freie Vereinigung existiert nun doch offiziell auch in Danzig. Wie konnte sich die Vereinigung aber auch nur als frei bezeichnen? Stadtrat Loop ist eben der Spezialist für gelbe Staatsstiche, wie seine warme Begrüßung der Arbeitswilligen der Bäckermeister und die dabei geübte allerdings völlig haltlose Polemik gegen die Volkswacht deutlich genug bewiesen hat. Wir versichern, daß er dabei nicht das gleiche Interesse für freie Vereinigungen ausbringen kann.

### Entlassung der Laternenwärter.

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, sind von den 25 Laternenwärtinnen, die in der inneren Stadt tätig waren, am 1. November 15 oder 17 entlassen worden, infolge der Anschaffung von Fernanzündern. Inwieweit auch Entlassungen in den äußeren Stadtteilen, Schiffschiff, Langjühr, Neufahrwasser usw. stattgefunden haben, entzieht sich zurzeit unserer Kenntnis. Wir nehmen aber an, daß auch hier die Entlassungen in genau demselben Umfange vorgenommen worden sind, als in der inneren Stadt. Unter den Entlassenen befinden sich Leute, die der Stadt mehr als 30 Jahre treu und gewissenhaft ihre Dienste geleistet haben. Einer derselben war 32 Jahre, ein anderer 21 Jahre, einige 17 Jahre und einer mit 13 Jahren darunter. Ans wurde versichert, daß alle Entlassenen mehr als 13 Jahre Dienstzeit hinter sich haben. Unter den weiter Beschäftigten sollen sich Leute befinden, die erst drei oder vier Jahre in städtischen Diensten sind. Nun haben die alten entlassenen Leute geglaubt, daß ihnen seitens des Magistrats eine Entschädigung zuteil werden würde, aber bis jetzt sei vor allem nichts zu bemerken.

Wir glauben, daß die alten Greise, die andere Arbeit wohl schwer finden werden, die Kündigung nicht mit freudig bewegtem Herzen aufgenommen haben mögen, denn, wer so lange in städtischen Diensten ist, glaubt doch an eine Entlassung nicht.

Bemerkenswert ist bei solchen Anlässen, daß die sich bedrückt Fühlenden, wenn ihnen kein anderer Ausweg zusteht, ihrem Herzen Luft zu machen, alsdann zu uns kommen, damit wir ihre Sache schützen. Zu den anderen bürgerlichen Zeitungen haben diese kein Vertrauen, und das mit Recht. Die Volkswacht hat und wird sich immer der Bedrückten annehmen wie und wo es auch sei.

Trotzdem werden seitens der Arbeiterbevölkerung immer noch die bürgerlichen Zeitungen unterstützt, die der Arbeiterklasse feindselig gesinnt sind. Die Sozialdemokratie und ihre Presse vertritt, allen andern Parteien und Zeitungen gegenüber nur die Interessen der Arbeiter. Darum müssen sich die Arbeiter aber auch nicht erst auf unsere Partei und Presse besinnen, wenn sie in Rat geraten sind, sondern schon vorher. Würden sich alle Arbeiter unserer Partei anschließen, würden solche Zustände, wo man alte Leute auf Pfosten setzt, die alt und grau im Dienste der Allgemeinheit geworden sind, bald verschwinden. Wir haben es bei den Stadtverordnetenwahlen gesehen, wie massenhaft die Arbeiter, denen der Hunger an ganzen Körper anzusehen war, für die erbeiterfeindliche Koalition des schwarzblauen alten Blocks gestimmt haben.

Wir empfehlen den entlassenen Laternenwärtinnen, an die Stadtverwaltung und an die Stadtverordnetenversammlung mit einer Eingabe zu wenden, ob es nicht möglich ist, andere Beschäftigung zu erhalten. Wir möchten gerne hören, was die Herren Stadtväter dazu sagen werden.

### Schmutzige Wege.

Durch die Erbauung der Breitenbachbrücke ist den Bewohnern von Tropl-Heubude eine Verbindung mit der Stadt geschaffen worden, wie sie wohl schöner von den Bewohnern der genannten Ortschaften nie erwartet worden ist. Mit der Brücke scheint aber die Verpflichtung der Stadt der Ortschaft Tropl gegenüber aufzuheben. Denn, wer von Danzig kommend, die Brücke passiert hat, und keinen Weg nach Heubude fortsetzen will, dem überfällt ein Grauen beim Anblick der dorthin führenden Wege.

Zwei Wege bieten sich dem Fußgänger. Entweder geht man am Wasser entlang, was jedoch bei Regenwetter infolge des dort ausgefahrenen Baggereschlids unmöglich ist, denn man kann nicht auf dem glitscherigen Boden hinfallen, sondern auch, ohne einen Halt zu finden, kopfüber in die Weichsel stürzen, oder man geht den mit Kopfsteinen gepflasterten Landweg. Doch ist letzterer bei nassem Wetter ebenfalls in einer trostlosen Verfassung. Zwischen Ackerland und ausgefahrenem Baggereschlid läuft der Weg vom Brückenwall bis zur Gansstrugföhre. Der Weg ist ohne jede Entwässerung und besteht weder Bürgersteig noch irgend eine Begrenzung des Fahrdammes. Das Uebel besteht darin, daß beim Bestellen des Ackers, sowie beim Ausweichen der Fuhrwerke ein erhebliches Quantum Ackererde auf den Weg gebracht wird. Da der Weg, obwohl Tropl städtisches Gebiet ist, nicht gereinigt wird, entsteht bei Regenwetter ein furchbarer Morast. Ja, stellenweise, besonders am Brückenwall, sammelt sich das Wasser zu großen nicht zu durchwatenden Pfützen an.

Es wäre vielleicht kein zu großes Verlangen an den Magistrat gestellt, wenn hier ein Bürgersteig aus Kohlen Schlacke bestehend geschaffen würde. Oder wenn der Weg und auch die sich durch Tropl hinziehende schmutzige Chaussee, die übrigens, solange Tropl zu Danzig gehört, noch nie gereinigt worden ist, öfters von allem möglichen Unrat gesäubert wird. Im Interesse der Allgemeinheit tut hier Abhilfe dringend not.

Ein Anwohner von Tropl.

### Die Stadtverordnetenwahl der zweiten Abteilung

hat am 6. November unter noch schlechterer Beteiligung als in der dritten Abteilung stattgefunden. Von 3387 Wahlberechtigten gaben nur 660 ihre Stimme ab. Es war nur eine einzige Liste, die der im Bürgerverein und im Haus- und Grundbesitzerverein organisierten Vereinigen Hausagrarier aufgestellt. Vor zwei Jahren gingen die Mitglieder vom freisinnigen Mieterverein und dem schwarzblauen Hausagrarierverein in der zweiten und dritten Abteilung zusammen. Dabei machten die Schwarzblauen jedoch in der zweiten Abteilung nicht die gewünschten Geschäfte. Deshalb quetschten sie in diesem Jahre ihre freisinnigen Knechte, nachdem sie in der dritten Abteilung ihre Schuldigkeit getan, brutal an die Wand und verdrückten sich in der zweiten Abteilung mit der anderen Fraktion der Hausagrarier, dem Haus- und Grundbesitzerverein. Der angeblich bodenreformerische Mieterverein wird also von seinen Blockbrüdern nur noch als Schutztruppe der Mietmücker für die dritte Abteilung gebildet. Die freisinnigen Drahtzieher sind auf die traurige Rolle, den Hausagrarier die Wähler unter der Maske Mieterverein zutreiben zu dürfen, noch stolz. In einer am 5. November abgehaltenen Versammlung des Vereins konnte selbst der freisinnige Journalist Buchholz das Beständnis nicht unterdrücken, daß der Verein sich durch die Bündnisse mit den schwarzblauen Hausagrarierern so blamiert habe, daß er bei nochmaliger Wiederholung vernichtet sei. Der Listler Oberpostsekretär Stahl und der kommerziell-tätige „Arbeiter“ Vertreter machten ihm aber klar, daß diese Betätigung für den Verein die einzig angemessene und erfolgreiche sei.

Erfolgreich war der Verein des mieterfreundlichen Kommunalfreisinnigen allerdings, wie es den Hausagrarier allein niemals möglich gewesen wäre. Vor den Wahlen hatten die schwarzblauen Hausagrarier von 63 Stadtverordneten schon 28, der Block wählte in der dritten Abteilung noch zwei, Habel und Brzdzinski, hinzu. Doch ist noch die Frage, ob nicht auch Falk zu ihnen gerechnet werden muß. Danach hätten die Schwarzblauen also mindestens schon 30 Stadtverordnete. In der zweiten Abteilung wurden der Liberale Brunkow und die Schwarzblauen Herzog, Hohnsfeld, Behrend, Leuz und Burgmann wiedergewählt. Auf zwei Jahre wurden neugewählt zwei Schwarzblauer, Schlossermeister Groß und Kaufmann Hoffmann. Hierdurch ist die Zahl der Schwarzblauen auf 32 gestiegen. Sie besitzen jetzt im Rathaus auf Grund der glorreichen freisinnigen Blockpolitik also tatsächlich schon die absolute Mehrheit. Der Freisinn hat stets das Volk charakterlos betrogen. Wie er es aber fertig brachte, sich selbst aus dem Rathaus, in dem er einst Alleinherrscher war, zugunsten seiner erbittertesten Feinde hinaus zu werfen, das ist nur noch die Politik reaktionären Irrsinns und grundsätzlichen Verblödung.

### Jesuitischer Zollschwindel.

Selbst die Agrarier sind nicht so strupellos in der Verteilung des Zollwuchers, wie die zentrumsjehuitischen Volksbetrüger. Sie verhöhnten das hungernde Volk selbst in der bittersten Teuerungszeit durch das infame Schandwort vom Teuerungsrummel. Das Christentum, speziell des Westpreussischen Volksblattes, hört gar nicht auf mit „Nachweisen“, daß die Zölle die Preise nicht steigern und dazu im Interesse des gesamten Volkes unbedingt notwendig sind. Diesem höchst zentrumsjehuitischen Beweise dient noch am 6. November ein Artikel des schwarzen Pharisäerblattes, daß über den Bankrott der Freihandelsidee höhnt. Die Notwendigkeit der Schutzzölle, besonders für die Landwirtschaft, soll sich daraus ergeben, weil Amerika immer weniger Getreide und Fleisch ausführen kann. Wie diese Behauptung, selbst wenn sie zutreffend wäre, die Notwendigkeit der Auswucherung der Brotteiler durch die Zölle beweisen kann, bleibt Geheimnis des schwarzen Brotwucherblattes. Es benutzt seine amerikanische Erfindung aber nur dazu, um die Freihändler zu verhöhnen, die von den Zöllen nichts wissen wollen. Und zwar bestrebt sich diese ebenso „christliche“ wie „religiöse“ Verteilung des Zollwuchers auf der ersten Seite der Beilage.

Auf der ersten Seite des Hauptblattes der gleichen Nummer teilt das Blatt die Wahl des neuen amerikanischen Präsidenten Wilson mit. Im Anschluß daran bemerkt es, und zwar zu seinem End, daß seine Wahl, im Auslande wegen seiner Stellung zur Schutzpolitik, durch die der Handel mit Amerika äußerst erwünscht werde, gern gesehen würde. Ein Erfolg seiner Bemühungen auf Ermäßigung der Zölle sei aber nicht sicher; die Vertreter der Industrie und Trusts im Senat hätten ein Interesse an der Aufrechterhaltung der bestehenden Zollordnung, weil sie den allgemeinen Preisstand hochhält.

Klipp und klar erklärt hierdurch die Jesuiten des Westpreussischen Volksblattes, daß die Zölle dazu dienen, um die Verbraucher auszuplündern, während sie in der Beilage im direkten Gegenteil den Zollwucher als wohlthätige Förderung des Volkswohles segnen. Die Ohrfeige, die sich die Verteiliger des schwarzen Volksbetrügers hierdurch selbst verpassen, ist zwar unbehaglich. Sie wird aber auch nicht verhindern, daß der alte Jesuitenschwindel von dem Segen der Zölle der Armen im Geiste, die sich von den Schwarzen leider noch immer belären lassen, auch weiterhin mit unerminderter Dreistigkeit vorgelegt werden wird.

**Der jährliche Aufwandsüberschuss**

für das Jahr 1911 ist recht günstig geworden. Es ist ein Ueberschuss von 456 420 Mark festgestellt. Dieser ist in der Hauptsache aus folgenden Quellen geflossen: Elektrizitätswerk 146 000 Mark, Wasserwerk 97 000 Mark, Gasanstalt 56 000 Mark, Einkommensteuer 45 000 Mark, Wertzuwachssteuer 33 000 Mark und Schlichthof 12 000 Mark.

Der Ueberschuss ist also zum größten Teile aus den städtischen Betrieben geflossen, die schon sowieso die Hauptstütze der städtischen Finanzpolitik sind. So sind im Etat für das jetzt laufende Jahr über 1 1/2 Millionen Mark Reingewinn daraus veranschlagt. Gegenüber diesen Zahlen fällt das Geschwäh der um ihren Profit besorgten Kapitalisten, daß die städtische Regie nicht rentabel sei, glatt in sich zusammen.

Im höchsten Grade bedauerlich ist, daß die städtischen Arbeiter, denen die günstigen Betriebsergebnisse in erster Linie zu verdanken sind, noch immer unter Arbeitsbedingungen leben müssen, wie sie keine Großstadt ungünstiger hat. Selbst die dringend notwendige Feuerungsanlage hat der Magistrat ihnen noch nicht gewährt, sondern er wartet sie noch immer. Die Blockstadtvorordneten nahmen den günstigen Abschluß zur Kenntnis, ohne dabei mit einem Wort der Arbeiter zu gedenken. Sie überwiesen die 456 420 Mark Ueberschuss dem bisher 709 437 Mark enthaltenden Ausgleichsfonds, der dadurch auf 1 165 856 Mark erhöht wurde.

Die städtische Verwaltung hat übrigens auch keine Zeit, um für die dringend notwendige Verbesserung der Verhältnisse der städtischen Arbeiter zu sorgen. Sie zerbricht sich jetzt, wie das in der Zeit der schwarzblauen Blockherrschaft selbstverständlich ist, den Kopf darüber, wie die Stadt die Schulden der notleidenden Hausbesitzer übernehmen kann. Im städtischen Dreiklassenhaufe hat man für die Sorgen dieser wahrhaft Notleidenden natürlich viel mehr Verständnis als für die Not der Arbeiter.

**Neujahrswörter.**

Hier war am Sonntag den 20. Oktober, 12 Uhr mittags Laufbahn für kleine Erdenbürger anberaumt.

Infolge der vorübergehenden Kirchenanstandsnot — die sich etwas in die Länge zog — mußten die Paten mit ihren Schützlingen es sollen dies leicht gemerkt sein, bis 1 Uhr 20 Minuten im Kirchenflur gewartet haben, da kein anderer warmer Raum zur Verfügung stand. Der Einlander erinnert nur, daß doch in der kalten Jahreszeit dafür gesorgt sein müsse, die Wartenenden in einem geeigneten Räume unterzubringen und nennt hierfür die Sakristei als solchen. Gewiß ist es ein Uebelstand, wenn die Paten mit den

Erfüllungen warten müssen, zumal in einem kalten Raume. Dem Uebelstande wäre aber sofort abgeholfen, wenn auf die kirchliche Laufbahn verzichtet und auch darauf verzichtet würde, als Laufbahn zu fungieren. Es ist dies gar nicht notwendig, denn, ohne daß man gelaufen wird, lebt man auch.

**Ein kritischer Freiheitstrik**

Ist von den gefinnungslosen Neuesten Nachrichten gegen den Direktor Grünher des Stadttheaters eröffnet. Der Dirigent des angelegenen Danziger Männergesangsvereins, Kapellmeister Frank, ist auch als Theaterkritiker für die Neuesten Nachrichten tätig. In dieser Eigenschaft bemängelte er bei der letzten Siegfried-Aufführung die Reinheit der Geigen. Am letzten Sonnabend feierte der Gesangsverein sein 33. Stiftungsfest und brauchte dazu einige Theaterrequisiten. Wie der Vorsitzende, Professor Korella, in der Festversammlung offiziell mitteilte, habe Direktor Grünher, die Vergabe mit der Begründung verweigert, daß er jene Kritik des Dirigenten für unbedeutend hält und sich darüber geäußert habe.

Deshalb kündigen die Neuesten dem Direktor die Freundschaft. Zum Schutze ihres Referenten und zur Sicherung der Freiheit der Kritik werde sie der Direktion die Freikarten zurückgeben und nur noch solche Aufführungen besprechen, die besondere Bedeutung hätten.

Der Krieg für die kritische Freiheit soll von dem Fuchsblatt also nicht unbedingt geführt werden. Welche Gründe diese tapfere — Witze hat, ist nicht ersichtlich. Liegt tatsächlich eine Brückierung der Kritik durch den Direktor Grünher vor, so müßte doch die schärfste Durchführung des Popstotts selbstverständlich sein. Vielleicht ist es auch die gänzlich ungewohnte Rolle der Freiheitskämpferin, welche diese Inkonsequenz der Neuesten verursacht. Zu denken gibt auch, daß die gefinnungslose Entrüstung, so weit wir leben, von der übrigen bürgerlichen Presse nicht geteilt wird. Diese wäre doch bis auf die Knochen blamiert, wenn sie ihre Konkurrenz in ihrem heiligen Kampfe für die freie Kritik allein lassen würde. Die anderen bürgerlichen Blätter haben von der Sache nicht einmal Notiz genommen. Die Angelegenheit scheint also demnach doch wohl noch der Klärung zu bedürfen.

**Städtischer Seefischerfest.**

Von heute ab kosten für das Pfund: Bratischellische 25 Pfennig, Kabeljau 2 Pfennig, Seelachs 29 Pfennig, Fischcarbonade 41 Pfennig, Heilbutte 45 Pfennig.

**Der Balkankrieg.**

Nach den neueren eingetroffenen Meldungen hat abermals zwischen den Bulgaren und den Türken eine große Schlacht bei Tschorlu-Szarej stattgefunden, wobei sich wie üblich beide Parteien den Sieg zuschreiben. Daß die Türken verzweifeltsten Widerstand leisteten und alles daran setzten, ihre Position zu behaupten, war zu erwarten und liegt in der Sache begründet. Der militärische Zusammenbruch des Osmanenreichs ist zur Tatsache geworden und die letzte Entscheidung steht nahe bevor. An der Tschataldaghlinie haben die Türken ihre letzten Verteidigungswerte zu behaupten. Werden diese von den Bulgaren genommen, so liegt der Weg nach Konstantinopel offen. Auch Saloniki soll vor dem Falle stehen und es wird bereits angenommen, daß dessen Schicksal eher noch als Konstantinopel besiegelt sein wird. Dem Vorkwärts wird aus Konstantinopel telegraphiert:

**Panikartige Stimmung in Konstantinopel.**

Konstantinopel, 6. November. (S. B.) Die Hauptstadt steht seit vorgestern unter dem bedenklichen Symptom der Panik. Von ihr sind nicht nur die durch den besorgten Ausbruch des mohammedanischen Fanatismus sich bedroht glaubenden fremden Niederlassungen betroffen, auch beim diplomatischen Korps und in der türkischen Regierung läßt sie sich feststellen. Trotdem wäre die Annahme verfehlt, daß die Muselmanen eine den Europäern feindliche Haltung zur Schau tragen. Stambul und Pera sind scharf bewacht. Gegen 12 000 Mann frische Truppen befinden sich noch hier. Der Sultan und die Pforte treffen Vorbereitungen zur Ueberriedelung nach Brussa. Der mehrere 100 Millionen repräsentierende Schatz aus dem alten Serail soll heute nach dahin übergeführt werden. Die Kriegsschiffe Barbarossa und Masudie stehen zum Transport am Palais und an der hohen Pforte unter Dampf. Falls Europa nicht interveniert, um den Einzug der Bulgaren in Konstantinopel zu verhindern, wird, wie den Botenposten auf der Pforte amtlich verkündet wurde, die türkische Hauptstadt ihrem Schicksal überlassen werden. Einige Diplomaten erblicken in dieser Drohung nur ein Mittel, auf die europäischen Kabinette einen Druck auszuüben. Er dürfte kaum die gewünschte Wirkung zeitigen. Die Türken müßten selbst zusehen, wie sie fertig werden.

**Die Erstürmung der Tschataldaghlinie.**

Röln, 7. November.

Der kölnischen Zeitung ist eine Information aus Sofia zugegangen, die wissen will, daß der Widerstand der Türken nach zweitägigen erbitterten Kämpfen endgültig gebrochen und die geschlagene türkische Armee aus den Stellungen von Tschataldagh geworfen sei. Eine große Anzahl Fahnen soll den Bulgaren in die Hände gefallen sein.

**Partiewaren! Gelegenheitskäufe!**

**Junkergasse 1**

Heute Eröffnung meines erweiterten Geschäftslokals!

**Spottbillige Eröffnungspreise!**

- Blusen in Seide, Sammet, Wolle, Barchent . . . . . von **95** Pfg. an
- Kostümröcke in den modernsten Fassons . . . . . von **2.35** Mk. an
- Tuch-Unterröcke in allen Farben . . . . . von **95** Pfg. an
- Damen-Hemden, -Hosen, -Nachtjacken . . . . . von **95** Pfg. an
- Trikot-Untertaillen . . . . . **65** Pfg.
- Partie weiße Reformhosen Tüchel mit kleinen Fehlern . . . . . **1.35** Mk.
- Partie Kragenschoner schallose mit kleinen Webfehlern . . . . . **45** Pfg.
- Partie reinseidene Ballhandschuhe durchweg . . . . . **1.35** Mk.
- Partie Teeschürzen . . . . . **48** Pfg.
- Partie Herren-Normalhosen gemischt . . . . . **90** Pfg.
- Trikot-Herren-Futterhosen schwarz . . . . . **1.45** Mk.
- Partie Herren-Krimmerhandschuhe . . . . . **60** Pfg.

Korsetts, Schürzen, Wolle, Umschlagetücher, Handschuhe, Strümpfe, Herren-Wäsche, Kravatten, Socken, Hosenträger, Taschentücher, Kinderkleider, Eisfellmäntel, Pjajaks, Knaben-Anzüge, Sweaters, Herrenwollwesten.

**Alles spottbillig!**

**Hygienische Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**

Häkergasse No. 63 an der Markthalle. Tel. 2788.

**Spezial-Geschäft**

für fertige Betten Bettfedern u. Daunen Einschüttungen Bezüge, Laken Bett- u. Steppdecken eiserne Bettgestelle von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten

Häkergasse 63 neben d. Markthalle. Tel. 2788

Bei Einkauf neuer Einschüttungen werden die alten Betten gratis mit der Maschine umgeschüttet. Abholen und Lieferung gratis.

**Fahrräder, Ersatzteile,**

**Sprechmaschinen, Schallplatten**

sowie sämtl. Reparaturen zu billigen Preisen. Teilzahlung gestattet.

**A. Hein,**

Fahrradhandlung, Danzig, Breitgasse 115.

**Elegante Anzüge nach Mass**

38, 45, 50 bis 75 Mk.

**Paletots u. Ulsier nach Mass**

36, 42, 48 bis 70 Mk.

Nur gute Stoffqualität und prima Verarbeitung.

Spezialhaus

**Louis Israelski Kohlenmarkt II.**

**Beschäftigungslose**

Leute, auch Frauen, zum Verkauf von Neuheiten gesucht. Wöchentlich 50 Mark Verdienst. Postkarte schreiben Off. H 100.

**Die türkische Niederlage von Ischorlu.**

Sofia, 6. November.

Wie das Blatt Mir meldet, endigte die Schlacht, die die Türken mit ihren Hauptkräften unter dem Kommando des Kriegsministers R a z i m P a s c h a auf der Linie S a r a j - I s c h o r l u annahmen, mit einer vollständigen Niederlage der Türken. Die bulgarischen Truppen trugen einen neuen glänzenden Sieg davon und fügten dem Feinde Verluste zu, die doppelt so groß sind als die bei Lüle-Burgas. Die geschlagene Armee befindet sich in voller Unordnung auf der Flucht nach Tschataldscha und wird von den Bulgaren verfolgt. Die Zahl der bei Lüle-Burgas und Ischorlu erbeuteten Kanonen beträgt über hundert. Ebenso fielen den Bulgaren riesige Mengen Munition in die Hände.

**Soziales.**

**Verstoß gegen die guten Sitten.**

Die Firma Rudolf Mosse in München engagierte für die Gewerbeschau eine Anzahl Verkäuferinnen zum Betriebe der Kataloge und amtlichen Führer durch die Ausstellung in München. Entgegen den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches — sechs-wöchentliche Kündigungsfrist und Gewährung einer sechs-wöchentlichen Krankenunterstützung — schloß sie mit jeder einzelnen Verkäuferin jeweils Verträge vom 1. bis 15. bzw. 15. bis 1. kaufend, die immer wieder erneuert wurden, so daß, wenn eine der Verkäuferinnen erkrankte, die Firma zur Leistung des Krankengeldes nicht verpflichtet war. Das Kaufmannsgericht München erklärte

diese Verträge als gegen die guten Sitten verstößend. Darauf erklärte sich der Vertreter der Firma bereit, die eingetragte Summe von 98 Mark vergleichsweise zu zahlen.

**Literatur.**

Die Waffen nieder! Bertha von Sutinners weltberühmter Roman, für den sie bekanntlich den Friedensnobelpreis erhielt, wird in der jetzigen Zeit, wo auf dem Balkan die entfesselte Kriegsfurie blutige Orgien feiert, ganz besonderes Interesse erwecken. Für Freunde der Friedens-Idee ist dieser Roman eine wertvolle Arbeit, die geeignet ist, der großen Masse die Augen zu öffnen und die öffentliche Meinung im Sinne der Friedensbestrebungen zu beeinflussen. Der Roman kostet broschiert 60 Pfg., gebunden 1 Mk., und ist in unserer Expedition, Paradiesgasse 32, zu haben.

**Bereinskalender.**

Die Krankenkasse „Treue Selbsthilfe“ hält am nächsten Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr im Gewerbehaus, Heilige Geistgasse Nr. 82, eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung, Neuweisung der Beiträge, sollte zahlreiche Teilnahme der Mitglieder veranlassen.

**Briefkasten der Redaktion.**

J. S. Danzig. Nächste Nummer.

**Danziger Viehpreise**

vom 5. November 1912  
pro 50 Kilo Lebendgewicht:

Ochsen: Vollfleischige, ausgewässete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 48-49 Mk., vollfleischige, ausgewässete im Alter von 4-7 Jahren 00 Mk., junge fleischige, nicht ausgewässete und ältere ausgewässete 43-46 Mk., mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis - Mk., gering genährte bis - Mk.  
Bullen: Vollfleischige, ausgewässete höchsten Schlachtwerts 47 bis 49 Mk., vollfleischige jüngere 43-46 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 38-42 Mk., gering genährte bis 35 Mk.  
Färjen und Kühe: Vollfleischige, ausgewässete Färjen höchsten Schlachtwerts - Mk., vollfleischige, ausgewässete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40-44 Mk., ältere ausgewässete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 35-38 Mk., mäßig genährte Kühe und Färjen 30-33 Mk., gering genährte Kühe und Färjen bis 28 Mk.  
Kälber: Doppellender, feinste Mast 00-00 Mk., feinste Mast, Kälber 63-68 Mk., mittlere Mast- und beste Saugkälber 55-60 Mk., geringere Mast- und gute Saugkälber 50-54 Mk., geringere Saugkälber 40 Mk.  
Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 34-36 Mk., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Schafe 31-33 Mk., mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 24-26 Mk.  
Schweine: Fetttschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 65-68 Mk., vollfleischige von 120-150 Kilogr. Lebendgewicht 62-64 Mk., vollfleischige von 100-120 Kilogr. Lebendgewicht 59-63 Mk., vollfleischige Schweine von 80-100 Kilogr. Lebendgewicht 55-60 Mk., vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 53-56 Mk., ausgewässete Sauen 58-62 Mk., unreine Sauen und geschnittene Eber 48-52 Mk.

**Sie staunen**  
über die größte Auswahl in  
**Sprechapparaten**  
aller Art.

**Nur da**  
wo die größte Auswahl ist, da kaufen Sie nach Ihrem Geschmack, billig und gut und das finden Sie unstreitbar im

**Sie staunen**  
über die größte Auswahl in  
**Platten**  
aller Marken.

**Spezialhaus für Musikwaren**  
Telefon 558. Julius Bogusch G. m. b. H. Telefon 558.  
**DANZIG, Melzergasse Nr. 1.**  
Auf Wunsch bequemste Teilzahlung.

**Der 2. Bezirk des Sozialdemokratischen Vereins Danzig-Stadt**  
veranstaltet am Sonnabend, den 9. November im großen Saale der „Maurerherberge“ ein  
**Bezirkstanzkränzchen**  
wozu Mitglieder nebst Angehörige zu zahlreichem Besuch eingeladen werden. Eingeführte Gäste haben Zutritt.  
Eintritt pro Person 30 Pfg.  
Anfang 8 Uhr abends. Ende ?  
Die Bezirksleitung.

**Die Klage**  
vor den Amts-, Gewerbe- und Schiedsgerichten sowie  
**die Zwangsvollstreckung**  
Populär dargestellt von Hermann Lorenz.  
Zu beziehen durch die  
Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse 32.

# Billige Tage für Konfektion

Machen Sie sich die überaus billige Kaufgelegenheit eines erstklassigen Kaufhauses zu nutze.

Große Posten moderner u. gut verarbeiteter  
**Damen-Konfektion**  
weit unter Preis.

<b>Winter-Ulster</b> in guten warmen Stoff-Qualitäten und tadelloser Ausführung, moderne lange Fassons für Damen und Backfische			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
14 <sup>75</sup> ₰	18 ₰	24 <sup>75</sup> ₰	28 <sup>75</sup> ₰

<b>Schwarze Damen-Paletots</b> in hervorragend guten Qualitäten, enorm billig			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
13 <sup>75</sup> ₰	19 <sup>75</sup> ₰	24 <sup>75</sup> ₰	28 <sup>75</sup> ₰

**Braune Velvet-Jacketts**  
in guter Körperware, moderne fescie Form, aparte Neuheit 21<sup>75</sup> ₰

**Blaue Paletots**  
in neuen Macharten u. gediegenen Stoffen, 135 cm lang 19<sup>75</sup> ₰

**Weißer Wollblusen**  
in neuen Macharten mit reicher bunter Stickerei 4<sup>90</sup> ₰

**Sammet-Blusen**  
in modernen Farben und neuen Ausführungen 6<sup>75</sup> ₰

**Halblange Paletots** 19<sup>75</sup> ₰  
in echt englisch. u. anderen Stoffen, Cutaway-u. sonst. schicke Fass. 26.75,

**Winter-Kostüme** 37<sup>50</sup> ₰  
ganz neue Form, offen od. geschl. zu tragen, in hochpart. dick. Stoffen

**Mod. Seidenblusen** 6<sup>75</sup> ₰  
in blaugrüngestreiften Stoffen, schicke Neuheit

**Eleg. Tüll-Kleider** 28<sup>75</sup> ₰  
ganz auf Seide, in duftiger Machart

Ein neuer Stiefel

**Puma-Stiefel** nach einem neuen System hergestellt, gutes bequemes Passen, mod., hübsche Formen, haltbares Oberleder, kräftige Sohlen: alle Eigenschaften, die zu einem guten Stiefel gehören, sind in dem Puma-Stiefel vereinigt. Einheitspreis **10<sup>50</sup> ₰**

für Damen u. Herren

## Hervorragend preiswerte Pelzwaren

Chinesische Steinmarder-Stola (Pamg) mit Köpfchen und Schweifen 21 <sup>75</sup> ₰	Nerzmurmel-Stola ca. 150 cm lang 9 <sup>50</sup> ₰	Mufflon-Stola ca. 155 cm lang 11 <sup>50</sup> ₰
Steinmarder-Opossum-Krawatte ca. 140 cm lang 19 <sup>75</sup> ₰	Weißer Tibet-Stola ca. 170 cm lang 16 <sup>75</sup> ₰	Mufflon-Muff in 3 Farben 4 <sup>75</sup> ₰
Elegante Nerzmurmel-Stola reich mit Köpfchen und Schweifen garniert 24 <sup>75</sup> ₰	Mufflon Stola gefärbt, ca. 135 cm lang 7 <sup>50</sup> ₰	Mufflon-Muff in 3 Farben 6 <sup>90</sup> ₰

# Gebr. Freymann

G. m. b. H. - Danzig - Kohlenmarkt 27-29.

Sensationell billig. Nur soweit Vorrat.

1 Posten  
**Wollvelours-Gamins** 2<sup>75</sup> ₰  
Stück

**Unerreicht billige Preise!**

Durch besonders günstigen Einkauf von

# Damen-Hüten

verkaufe grosse Posten zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Gamin in allen Farben . . . . . 1.85.  
Gamin glasiert, in allen Farben . . . . . 2.35.

**Plüsch-Hüte** früher 8.00. jetzt **4.15.**  
große Form, zweifarbig

Garnierte **Frauen-Hüte** mit Seiden-Lage jetzt 2.75.

**Straußfedern** Reklame-Preis **2.85.**  
extra lang und breit

**Sporthüte** mit Samtbandgarnit. Reklamepreis „Anita“ 1.50.  
einzelne Musterstücke Wert bis 3.00. jetzt Stück für Frauen runde Formen Reklame-Preis 1.80.

**Tocks** in Samt und Tuch . . . . . jetzt **2.95.**

**Samt-Tocks** höchst garniert früher bis 7.75. jetzt **4.50.**

Hutmadeln Stück 10-<sup>s</sup> Hutmadelshütter Stück 5-<sup>s</sup>

Formen in allen Farben . . . früher bis 3.75, jetzt **1.35.**  
Moderne Formen . . . früher bis 5.75, jetzt **1.80.**

**Fantasies** in allen Farben, früher bis 1.00 jetzt **58.**

Moderne **Damen-Hüte** in großer Auswahl 6.75, 6.75, 4.50, **3.75.**

**Seidene Bänder** früher bis 1.00. per Mtr. jetzt **35.**

Abten Sie bitte genau auf meine Firma.

**Julius Goldstein, Danzig, Lawendelgasse 4**  
gegenüber der St. NikolaiKirche.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

**Abteilung Uhren**

**Abteilung Musikwaren**

Unsere anerkannt vorzüglichen



Taschenuhren für Herren u. Damen  
**Freischwinger, Wecker**  
Sämtliche Gold- und Silberwaren  
Spezialität: **Trauringe.**

Für jede bei mir gekaufte Uhr beste 3 Jahre Garantie.  
Reparaturen an Uhren schnell und billig!  
Alles Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.  
Telephon 558. **H. Stoppel, Uhrmacher.**

Großte Auswahl in  
Komet-Konzert-Sprechapparaten  
mit u. ohne Trichter v. 15-300. 4.  
Platten in tausendfacher Auswahl  
55, 95 S., 1.25, 1.65, 2.00, 3.00.  
Neuheiten: **Weihnachtsplatten**  
27. Posten  
Handharmonikas. Mundharmonikas  
Reparaturen an Sprechapparaten  
werden bestens ausgeführt.



**Uhren- und Musikhaus „Komet“ H. Stoppel Breitgasse 130-132**  
3. Haus vom Holzmarkt.

**Hutmacher-Filzschuhe**

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen dieselben für Straße und Haus zu bekannt billigen Preisen.

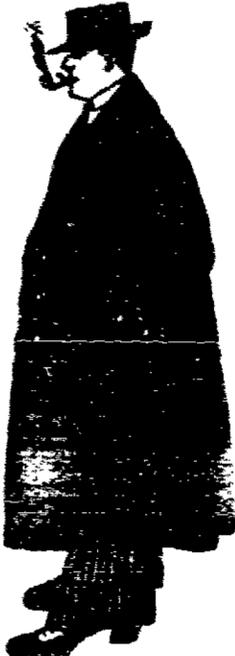
Einlegesohlen, Gummischuhe  
**E. & B. Schlachter,**  
Gegründet 1862  
Heilige Geistgasse 141  
2. Haus vom Holzmarkt.

**Welt-Biograph** Modernes Lichtspielhaus

Danzig, Dominikswall Nr. 8.

**Mittwoch und Sonnabend Programmwechsel.**  
Anfang: Wochentags 4 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Anfang der Hauptvorstellung: Abends 8 1/2 Uhr. Wochentags nachmittags von 4-6 Uhr Kindervorstellung. Billetvorverkauf bei Herrn W. Regendanz, Friseur, Schidaugasse und bei Herrn E. Seilin, Zigarrenhandlung, Schüsseldamm. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

**Frau B. Klein.**



## Eugen Haffe

Danzig, Kohlenmarkt 14-16, Ecke Passage.  
Fernruf 1854.

Elegante Neuheiten

### Herren-Herbst- u. Winter-Moden

Bediogene Stoff-Ordnung 18, 21, 24 bis 58 Reizhaar-Berthold-Berarbeitung.  
zu unerreicht billigen Preisen.  
Paletots Lodenjoppen Pelermnen  
engl. Mode Moderne Stoffe konträrwert

**Herren-Jacke-Anzüge**

schwächerer Reizhaar und Reizhaar, ein- und zweifach,  
für jede Figur passen, keine Reizhaar

18, 24, 27, 29 bis 52.

**Die Abteilung für Maßanfertigung**

bringt stets das neueste und modernste in deutschen und englischen Stoffen.

Sie steht unter Leitung eines erstklassigen Zuschneiders und bietet Garantie für guten Sitz.

# Krakau.

Wegen meines Abzuges nach Krakau für die Dauer von 1. November im Krakau „Zum Deutschen Kaiser“ (Reizhaar) eine Expeditionelle anderer Herrenmode anbieten. Deshalb werden auch folgende Herren- und Damenmode-Anzüge im Krakau, Danzig, Paradiesgasse 32.

**Hut-Haus „London“**

II. Danzig 10 Danzig Ecke Breitgasse  
Hüte, Mützen,  
Schirme, Stöcke, Krawatten, Wäsche  
in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

**Friseur**

A. Müller  
Schiffbauers 50.  
**Friseur**  
Herrn Schulz, Reizhaar 1-2  
Reparaturen in Friseurarbeiten, Schneiden, Waschen, Färben, etc. in Waschhaus, Breitgasse Nr. 114.

Besonders günstiges Angebot!  
Solange der Vorrat reicht!  
Berta von Suttner:  
**Die Waffen nieder.**  
Krieg dem Krieg.  
Geh. 1 Mark, broschiert 0.60.  
Porto 20 Pfg.  
Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Volkswacht**  
Danzig, Paradiesgasse 32.

**Jeder Arbeiter,**  
Beamtete gebrauchte Ueile, denn es gibt Schußfehler 3-5 Jahre Haltbarkeit u. absolute Wasserdichtigkeit.  
Fläche 1 Mark.  
Häusler, Karthäuserstr. 127.28.

## Arbeiter-Notizkalender 1913

Reichhaltiger Inhalt - u. a.  
Alle für den Arbeiter wichtigen Adressen  
Porträts der 110 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten  
Reichhaltiges statistisches Material über die Reichstagswahlen 1912  
Die deutsche Reichsverfassung  
Arbeiterbildung und Bildungsarbeit  
Kinderschutzgesetz  
Etwas v. Schnapsboykott  
Die Gewerkschaften im Jahre 1911  
Kalendarium sowie Geschichtskalender, Portofolios, Notizbuch  
**Preis gebunden 50 Pfennig**  
Zu beziehen durch:  
**Buchhandlung Volkswacht**  
Danzig, Paradiesgasse 32.

Es stelle sich zur  
**Anfertigung, Schuhwaren**  
jeder Art.  
**Reparaturen**  
schnell, sauber und preiswert  
**Albert Jurkowski**  
Schuhmacher, Schöner Ochs.

Borzüglige  
**Speisekartoffel**  
zum Einkeulern empfiehlt  
**Kaminski**  
George Rühlengasse Nr. 4.  
Fahrräder, Sprechapparate  
repariert sauber und billig  
Brewa, Jakobsweggasse 6.  
**Friseur**  
Wilhelm Lipiski  
Rundböckstr. 86  
**Friseur**  
Arthur Schulz  
Schiffbauers 1-2

## Die billige Woche

Staunenerregend billiges Angebot nur solange Vorrat reicht!  
Ein Posten Strickwolle, jeht nur 1/2 Pfd. 1.45. 95.  
Ein Posten Pelz-Trikot-Untertailen . . . 95, 75.  
Ein Posten Kinder-Pelz-Trikots . . . 95, 75.  
Ein Posten gestrickte Damen-Westen . . 1.45. 95.  
Herren-Unterjassen und -Westen . . . 1.95, 1.45.  
Pelz-Trikot-Hosen, extra schwer . . . 1.95, 1.45.  
Kinder- und Damenstrümpfe . . . 75, 65, 45.  
Schwere Schlafdecken, jeht nur . . . 1.45. 95.  
Bettlaken, weiß und farbig, jeht nur . . . 95.  
Fertige Bettbezüge, jeht nur . . . 2.45, 1.95.  
Steppdecken (Cord-Satin), jeht nur . . . 5.75, 3.75.  
Ein Post. Tuch-Unterröcke, jeht nur 3.90, 2.90, 1.75.  
Ein Posten schwere Gerstenkorn-Handtücher Mtr. 25.  
Ein Posten schwere Tischtücher, durchweg . . 1.45.  
Bettfedern mit Daunen Pfd. 1.80, 1.50. 95, 45.  
Fertige Betten sah 39.00, 28.50, 18.50, 12.50.  
Kleiderstoffe, Portieren, Künstler-Gardinen.  
Ein Posten angehaubte Wäsche bis für die Hälfte des Preises.

**F. W. Malzahn,**  
Gegründet 1815 Breitgasse 80 Gegründet 1815  
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

**Kautabak**  
der Nordhäuser Tabakarbeiter-Gen.  
**Rauchtabak**  
der Burgsteinfurter Tabakarbeiter-Gen.  
**Zigaretten**  
der Stuttgarter Tabakarbeiter-Genoss.  
**Zigarren**  
aus den Fabriken der Tabakarb.-Gen.  
nur gute vorzügliche Ware empfiehlt  
**Eugen Sellin**  
Danzig, Schüsseldamm 56.

**Arthur Dahlmann,**  
Danzig-Langfuhr  
Hauptgeschäft Hauptstr. 27. Filiale Neuschottland 16-17.  
Es gros „Zur weissen Hand“ En detail  
**Mehl- u. Fourage-Handlung**  
Lager sämtlicher Hülsenfrüchte, Graupen, Grützen, ferner sämtliche Fettwaren, Marmeladen und Honig.  
Kartoffel Heifen-Verkauf Kartoffel

Zigarren-, Zigaretten-,  
Tabak-Handlung  
**Bernh. Lemke, Schüsseldamm 29.**

# 2. Beilage zur Volkswacht

Nr. 91.

Danzig, den 9. November 1912.

3. Jahrgang.

## Aus Westpreußen.

### Elbing.

#### Freibantfleisch.

Die Elbinger Freibant wird jetzt von Kaufstüften, die billiges Fleisch erzielen wollen, gestürmt. Morgens um 8 Uhr wird die Verkaufsstelle geöffnet, um 1/7 Uhr ist schon die Eingangspforte belagert. Regen, Schneegestöber, Kälte werden dabei willig ertragen. Nicht nur Arbeiterfrauen zählen zu den ständigen Kunden der Freibant, sondern auch Frauen besserer Stände erscheinen: tiefverschleiert, um ihren Mittagstisch billig zu verschaffen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden auf einmal nur immer 5—10 Personen in den Verkaufsraum gelassen. War früher die Freibant nur einige Tage in der Woche geöffnet, so ist das jetzt bei der weitverbreiteten Schweinefleisch anders. Auch von dem Elbinger Schweineversicherungsverein wird der Freibant viel Material überwiesen, z. B. von allen Notschlachtungen. Der Freibant geht alles minderwertige Fleisch zu, das für Ernährungszwecke zu keinerlei Bedenken Anlass gibt. Das fetts, nicht ganz einwandfreie Schweinefleisch wird ausgebraten und als Schmalz verkauft. Ferner wandern alle jungen Kälber, Ziegenböcke, Eber, Spießer in die Freibant. Das Fleisch alles knochenubertulosen Viehs wird nur in gefrorenem Zustande abgegeben, während gering erkranktes Fleisch roh zum Verkauf gelangt. Durchschnittlich kostet das Pfund Fleisch auf der Freibant 40 bis 50 Pfennig, von allerbesten Tieren, die in einzelnen Teilen Grund zur Beanstandung boten, bis 60 Pfennig. Ist kein Fleisch vorhanden, so wird das durch Aushang bekannt gegeben. E. N. R.

#### Bevölkerungsbewegung.

Im Monat Oktober sind in Elbing 131 Personen (70 männlich, 61 weiblich) lebend geboren worden, während 83 Personen (50 männlich, 33 weiblich) starben, darunter 20 Kinder im Alter bis zu einem Jahre. Die Todesursachen waren in 4 Fällen Magen- und Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall, darunter drei Kinder bis zu einem Jahre. 11 Personen erlagen der Tuberkulose, in 9 Fällen waren Erkrankungen der Atmungsorgane die Ursache des Todes. An Selbstmord endeten zwei Personen und auf alle anderen Todesursachen fielen 57 Fälle. — 83 Paare haben im Oktober die Ehe geschlossen.

#### Eingemeindung.

Ein Teil des nahen Kraffohlsdorf soll nach Elbing eingemeindet werden, und zwar von der Stadtgrenze bis zur Rotenbude zwischen dem Damm und dem Elbingerfluß. Die Gemeinde Kraffohlsdorf fordert von Elbing eine Abstandssumme von 9000 Mark für den ihr dadurch entstehenden Steuerausfall. Der Magistrat hat diese Summe bewilligt, und werden nun die Stadtverordneten zu entscheiden haben.

### Marienburg.

#### Ein Marienburger in Südwestafrika verdrückt.

Am 25. Oktober wurde der Bizefeldwebel Ueberjohn, Sohn des Brückenwärters Ueberjohn von hier, 11 Kilometer südwestlich von Ojifondo tot aufgefunden. Der auf so traurige Weise ums Leben gekommene war nach zehnjähriger Dienstzeit zur Polizeitruppe übergetreten und ist bei einem Patrouillengang verirrt und verdrückt. Den schwergeprüften Eltern wurde, der Rogat-Zeitung zufolge, der Tod ihres Sohnes durch das Reichskolonialamt in schonender Weise mitgeteilt.

Dem Arbeiter B. in Willenberg starb am Dienstag, den 29. Oktober ein Kind. Er ging zum Herrn Ehrer Hoppe und bestellte das Begräbnis zu Freitag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr. Herr Lehrer Hoppe hat auch für das Graben der Gruft zu sorgen. Als die Leidgehenden zur festgesetzten Zeit zum Friedhof kommen, konnte das Begräbnis nicht stattfinden, weil die Gruft nicht gegraben war. Die Leiche wurde nun in einen Schuppen, der sich auf dem Friedhofe befindet, geschickt, in dem die Begräbnisgerätschaften lagern. In demselben steht sie noch heute, am 4. November. Solche Zustände können nur in einem Orte passieren, in welchem bei der Reichstagswahl ein Drittel aller abgegebenen Stimmen auf einen Zentrumskandidaten fielen.

### Marienwerder.

#### Stadtverordnetenversammlung.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß sich um die hiesige Bürgermeisterstelle 50 Bewerber gemeldet haben.

## Parlamentarische Redebüthen.

Eine alte Erinnerung.

Zu Auf und Frommen humorvoller Leute stellte die Frankfurter Zeitung eine Reihe „geflügelter Worte“ zusammen, die in dem aufgelösten Reichstag von 1893 gesprochen worden sind. Manche der Worte sind allerdings wohl schon viel früher gefallen, so bestimmt Alexander Meyers Ausspruch: „Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt.“ Staatsminister v. Stephan, der damalige Postminister, ist in der Zusammenstellung mit folgenden Worten vertreten: „Unser Telephonwesen ist ein Kind, das nach in den Geburtswehen liegt.“ Ihm reiht sich der Herr Direktor Ragner würdig mit dem Satz an: „Westafrika war früher das Schmerzenskind der Braumweinindustrie aus dem Kapland.“ Sehr schön meinte der „Renommierbauer“ Lutz: „Das Schwein ist die Viehzucht des kleinen Mannes.“ — Herr Richter sagte öfters: „Wenn dies in diesem Falle der Fall ist.“ Herr Schmidt-Sachsen: „Dieser springende Punkt muß zur Sprache gebracht werden.“ Herr v. Ribbach: „Es steht ein idealer Hintergrund auf dem Spiele.“ Herr Söder, von der Abgrenzung der Gebiete für die Missionen in Afrika sprechend, rief begeistert: „Die Missionare haben Millionen von lebendigen Christkindern geschaffen.“ (11. Februar 1890.) — Herr Hammacher sprach von „Steuergesetzen, die in die Leidenschaften und Vorurteile der Menschen eingreifen.“

Herr Marquardsen warnte am 23. Januar 1890 (bei der Schweinebette): „Man soll das Kind mit dem Bade nicht nach der familiären Seite hin auswaschen.“ — Herr Bebel sprach am 4. Mai 1890 von einer Fahrt. Die sich aufs hohe Ross setzt. — Herr v. Cuno meinte, „keine nationalliberalen Freunde sträubten sich bis zu einem gewissen Grade.“ — Herr Guffelich sagte am 13. April 1890: „Kollege Singer hat mit einem eigentümlichen Beigeschmack betont

Erwähnt mag bei dieser Gelegenheit auch ein Wort des „Preußenfreiers“ Sigel sein, der sich als Reichstagsabgeordneter

Weiter wurde über die Heberlandzentrale Stadtmühle, die unsere Stadt mit elektrischem Strom versorgt, lebhaftes Gespräch geführt, da der Strom vielfach steigt.

Für die Mittelschule wurde die Anstellung eines Direktors beschlossen mit einem Anfangsgehalt von 3000 Mark. Hierzu kommen 640 Mark Mietschuldigung und noch Alterszulage, gleich den Volksschullehrern, sowie die übliche Ostmarkenzulage.

### Graudenz.

#### Von der Weichsel.

Der Strom ist vom 5. bis zum 6. November bei Thorn von 1,86 auf 1,96 Meter über Null gestiegen. Der Wasserstand betrug heute bei Gordon 1,80, Culm 1,80, Graudenz 1,98, Kurzebrack 2,12, Biedel, 1,90, Dirschau 2,08, Einlage 2,48, Schwiewenhof 2,60, Marienburg 1,42, Wolfsdorf 1,16, Anwachs 1,37 Meter über Null.

Bei Chwalowice ist der Strom vom 3. bis zum 4. November von 3,02 auf 3,08 Meter gestiegen.

Der Wasserstand der Brabe betrug am 5. November bei Bromberg D.-Pegel 5,34 Meter, U.-Pegel 2,04 Meter, der Wasserstand der Nehe bei Patosch D.-Pegel 3,90 Meter, U.-Pegel 1,68 Meter, am 2. November bei Czarnikau + 0,42 Meter.

## Auf dem Holzwege befindet sich

derjenige Geschäftsmann, welcher die Meinung vertritt, erst dann mit dem Inserieren zu beginnen, wenn er bemerkt, daß in seinem Geschäft Stillstand eingetreten ist. Ein solcher Grundsatz entspricht dem des Toren aus der alten Fabel, der beschloß, nicht eher in das Wasser zu gehen, als bis er schwimmen könne.

## Der findige Geschäftsmann

vertritt eine andere Ansicht, er inseriert nicht nur gelegentlich, sondern er inseriert das ganze Jahr hindurch in der Volkswacht!

#### Ueber den Lachsfang in der Weichsel

Im Jahre 1911 macht die Kgl. Weichselstrombauverwaltung bekannt, daß nach den ihr gewordenen Mitteilungen gefangen sind: Innerhalb der Wasserbauinspektion Thorn 45 Lachse im Gewicht von 191,5 Kilogramm, Wasserbauinspektion Culm 24 Lachse im Gewicht von 116,5 Kilogramm, Wasserbauinspektion Graudenz 184 Lachse im Gewicht von 1090 Kilogramm, im ganzen 253 Lachse im Gewicht von 1398 Kilogramm, im Durchschnittsgewicht von 5,5 Kilogramm. Der Gesamttrag der Fischerei im Aufsichtsbezirk des königlichen Oberfischmeistereams Neufahrwasser hat im Jahre 1911/12 823 684 Mark betragen.

#### Plötzlicher Tod.

Einen plötzlichen Tod erlitt am vergangenen Montag nachmittags in einer Destillation in der Culmerstraße der Schuhmacher-geselle Albert Lorenz, ohne festen Wohnsitz. Der Mann verlangte von dem Bistettier ein Glas Wasser. Darauf schloß er auf dem Stuhl ein. Als der Bistettier den Mann wecken wollte, bemerkte er, daß er tot war. Die Todesursache ist nicht bekannt, ein Verbrechen ist ausgeschlossen.

### Schweß.

#### Totschlag.

Am Sonntag nacht wurde auf dem Gute Sortowitz der Nachwächter beim Abpatrouillieren des Gehöftes erschlagen. Der Erschlagene übertraf mehrere Personen beim Stehlen. Als er die

festnehmen wollte, erhielt er plötzlich mit einem Knüttel mehrere Hiebe auf den Kopf, so daß er zur Erde stürzte und bald darauf starb.

#### Wahlstrmerzen.

Aus Anlaß der Wahltrauwallen im Januar sind der Stadt durch die Unterhaltung der Familien der damals zu Gefängnisstrafen Verurteilten ganz unerwartete Ausgaben geworden, die sich mit dem einbrechenden Winter noch ganz erheblich steigern werden.

### Thorn.

#### Jagdvergehen.

Wegen Jagdvergehens hatten sich vor dem Kriegsgericht die Unteroffiziere Arndt und Liebcher vom Fußartillerieregiment Nr. 15 zu verantworten. Liebcher hatte sich noch des militärischen Ungehorsams dadurch schuldig gemacht, daß er zwei auf dem Schießstande gefundene scharfe Patronen nicht abgab. Als im Juli die Batterie auf dem Schießstande Karabinerschießen hatte, wechselte unweit der Scheibe ein weibliches Reh. Arndt nahm dem einen Kanonier den Karabiner ab und schoß auf die Rinde, die bereits außerhalb der Schußlinie war, verschlehte sie aber. Nun ergriff Liebcher den Karabiner und traf das Tier, das schon 10 Meter im Walde war, durch den Hals. Dem Revierförster wurde gemeldet, die Rinde wäre dem Schützen unglücklicherweise in die Schußlinie gekommen. Nach den Aussagen der Kanoniere haben die Angeklagten direkt auf das Wild gezielt, so daß von einem Versehen keine Rede sein könne. Nun wurde auch noch der aufsichtsführende Bisfeldwebel Maiendorf unter Anklage gestellt, weil er eine strafbare Handlung nicht verhindert und eine wissenschaftlich falsche Meldung erstattet hatte. Er hatte nämlich dem Offizier gemeldet, das Wild wäre ohne Absicht getroffen. Er erhielt sieben Tage gelindere Arrest; Arndt wurde zu sieben, Liebcher zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

## Kleine Nachrichten aus Westpreußen.

Dirschau. Am Sonnabend wurde der Arbeiter Bobz in Gr. Montau, im Streit mit einem andern Arbeiter von demselben erstochen.

Kreis Marienburg. Einen Hektar von 17 Pfund hat Herr Dekonom Eduard Bielefeld, Voigt bei Brunau in der Laak gefangen. Der Hektar ist bekanntlich ein großer Fischräuber, der gefangene hatte einen etwa 2 Pfund schweren andern Fisch im Halse stecken.

Tuchel. Unfall. Der Brennereiwärter Rajewski in Wozwodda fiel von einer Leiter so unglücklich, daß er sich außer äußerlichen leichten Verletzungen auch innerlich recht schwere zuzog. Er wurde nach dem Krankenhause überführt.

## Aus der Partei.

#### Badische Gemeindevahlen.

In dem Dorfe Jspringen bei Forzheim wurde der Parteigenosse August Benz, ein früherer Goldarbeiter, wiederum zum Bürgermeister gewählt; er erhielt 38, sein Gegenkandidat, auch ein Goldarbeiter, erhielt 28 Stimmen. — In dem Städtchen Bernsbach gingen die Sozialdemokraten mit den Liberalen gemeinsam bei der Ausschuhwahl gegen das Zentrum vor. Resultat: 27 Fortschrittler, 3 Liberale, 4 Sozialdemokraten und 21 Zentrumsler.

#### Aus der bulgarischen Parteibewegung.

Der 19. Partei- und Gewerkschaftskongress der sogenannten „engherzigen“ Richtung der Sozialdemokratie Bulgariens fand vom 15. bis 18. August alten Datums statt. Es waren vertreten 92 Sektionen der Partei mit 2923 Mitgliedern, 222 Arbeitervereine oder Gewerkschaftssektionen mit 8050, 64 Lehrersektionen mit 1049, 18 Beamtengruppen mit 268, Bildungsvereine mit 136, 8 Jugendsektionen mit 300 und 5 Studentenvereine mit 110 Mitgliedern. Bei den letzten Wahlen erhielten die Kandidaten der Partei 14 200 Stimmen gegen 2500 im Jahre 1908. In Provinzialverwaltungen sitzen 11, in Stadtverordnetenversammlungen und Gemeindeverwaltungen 52 Vertreter der Partei. (Dem Parlament gehört nur der „weitherzige“ Sozialist Sakoff an.) Die Arbeiterzeitung, das offizielle Organ der Partei und Gewerkschaften, erscheint seit diesem Jahre täglich, allerdings nur mit Ausbuchtung großer Opfer. Es hat eine Auflage von 7100 Exemplaren bei 6000 Abonnenten. Das wissenschaftliche Organ, Die Neue Zeit, hat 1500 Abonnenten. Nach Erledigung der Berichte wurden die Vorarbeiten für die nächsten Wahlen erledigt, bei denen zum ersten Male die Proportionalwahl angewendet wird. Beide sozialistische Parteien hoffen auf eine größere Anzahl von Mandaten, die sie allerdings bei einiger Einigkeit schon das letzte Mal haben konnten, wo sie sich noch aufs heftigste befähigten. Der Parteitag nahm auch gegen die Kriegsbegeisterung energische Stellung.

in Berlin damals über seinen Preußenhaß selbst lustig zu machen scheint. Als er von Zentrumsjournalisten gefragt wurde, wie ihm Berlin, das er bis dahin nicht kannte, eigentlich gefalle, erwiderte er nach der Rheinisch-Westfälischen Zeitung mit ernsthafter Miene: „Die Stadt ist ganz schön — es find mir nur zu viel Preußen drin!“

Einer Zusammenstellung von Redebüthen aus früheren parlamentarischen Sessionen entziehen wir noch folgende Aussprüche: In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Januar 1886 nannte der Abgeordnete v. Minnigerode „das Schwein die Nährmutter väterlicher Landwirte.“ Eine zoologisch gleich merkwürdige Beobachtung gab ein anderer Konservativer in der Reichstagsitzung vom 22. Februar zum Besten, indem er im Brustton echtster Ueberzeugung die Behauptung aufstellte: „Auf 2,9 Deutsche kommt immer ein Schaf!“

Weniger dreistlich, aber für Naturforscher gewiß sehr interessant ist ein Ausruf, den der Sozialdemokrat Ragner in der Reichstagsitzung vom 7. April 1886 getan hat: „Der Abgeordnete Adernmann und seine Freunde sollten sich doch nicht immer auf ein besonderes sinnliches Pferd werfen!“ Die menschliche Anatomie verbannt eine neue Entdeckung dem damaligen Hofprediger Söder, der am 30. Mai 1886 im Reichstag erklärte: „Die wahren Arbeiter sind monarchisch durch und durch, bis in das Herz, bis zum letzten Knochen.“ Herr Söder wird keine Entdeckung gewiß gern „in das nackte Licht stellen“, ein sinnreicher Ausdruck, den Abgeordneter Dr. Windthorst in derselben Sitzung gebrauchte.

In das Gebiet der merkwürdigen Entdeckungen gehört es, wenn der Abgeordnete v. Zedlich im preussischen Abgeordnetenhause konstatierten konnte „Liese Retourkutsche hat wenigstens gezogen.“ Wir haben schon manche Kutschen gesehen, die gezogen wurden, aber eine ziehende Kutsche ist uns noch niemals unter die Augen gekommen. Nicht minder merkwürdig ist die Tatsache mit der ein Ausspruch des Abgeordneten Richter in der Reichstagsitzung vom 8. Februar 1886 bekannt gemacht hat: „Der Herr Vorredner reitet auf diesem Wolfe herum.“

Der ehemaligen katholischen Abteilung im preussischen Kultusministerium sagte Freiherr v. Trechow am 22. Februar desselben

Jahres im Abgeordnetenhause nach: „Eine weitere Tätigkeit dieser Abteilung bestand in der Verlegung von Feiertagen und Sonntagen auf die Woche.“ Mit natürlichen Dingen ist dies jedenfalls ebensovornig zugegangen, wie ein höchst sonderbarer Vorgang, den der Finanzminister v. Scholz in der Sitzung des preuss. Abgeordnetenhauses am 22. Januar 1886 mit folgenden bereiten Worten geschildert hat: „Das ist der alte circulus vitiosus, der seit langem wie ein Unstern über den Reformplänen der Regierung schwebt, von allen Seiten aber nur als spanische Wand vorgeschoben wird, hinter der man sich verbirgt, um nicht Farbe zu bekennen.“ Welch ein phantasiereiches Bild!

Der Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen, damals Landrat v. Köller, war es, der in der Reichstagsitzung vom 9. April 1884 folgende sinnvolle Erklärung zum Besten gab: „Eine Unwahrheit ist das, was nicht wahr ist, und eine Lüge ist eine ausgesprochene Unwahrheit.“ O weiser Daniel! Weinade auf derselben Höhe steht der vom Abgeordneten v. Schalka ausgesprochene Gedanke: „Das Geld ist das Blut im Verkehrswesen, und wenn das Blut im Verkehr stinkt, ist es Blutvergiftung.“ Der Reichstag war geistlos genug, diese weise Betrachtung mit Gelächter auszunehmen. Herr v. Schalka ließ sich aber dadurch nicht beirren. Aus der verständnislosen Gegenwart floh er in eine bessere Bergangenheit und kündigte diesen Entschluß mit den klaffenden Worten an: „Wenn ich in den Topf der Geschichte greife.“ In derselben Rede machte er dem bekannten Hamburger Abgeordneten Wörmann, dem „König von Kamerun“, eine sensationelle Mitteilung, indem er ihm zurief: „Ihre Väter, Herr Wörmann, werden Ihnen dafür nicht dankbar sein!“ Abgeordneter Richter rief am 30. Januar 1886 im preussischen Abgeordnetenhause mit erhobener Stimme aus: „Wer, wie ich, in den Ostprovinzen der preussischen Monarchie geboren, erzogen und gelebt hat, . . .“

Niemand war gezwungen, die harmlosen Glossen, wenn sie ihn nicht interessierten, zu Ende zu lesen, und wer es trotzdem getan hat, der hat es sich selbst, um mit dem Abgeordneten Dirichlet (preussisches Abgeordnetenhause, 16. Januar 1886) zu sprechen, „in die Schuhe zu schreiben.“



# Zur Arbeit

empfehle mein dauerhaftes eigenes Fabrikat in  
**Rindspalt- u. Spiegelroß-Zugstiefel**  
 sowie **Schmierleder-Schaftstiefel.**

Bellebleste Preislagen moderner  
 Damen- und Herren-Stiefel

**6.50 8.50 10.50 12.50** Mark.

Naturngemäße Kinderstiefel. Sämtliche Filzartikel.  
 Petersburger und Harburger Gummischuhe.

## Schuhhaus L. Michaelis

3. Damm 6. Telefon 436. Holl. Geleisgasse 36.

25 jährig. Jubiläum.



Billig und gut kaufen  
 Sie nur direkt aus einer  
 großen und renommierten  
 Fabrik, die ohne Zwischen-  
 handel die Zigarre absetzt.  
 Ich offeriere ein Kistchen  
 von 50 Stück feine Zigarren  
 „Flor de Jsla“ mit Ring,  
 „Flor de Jsla“ mit Ring.

Größe wie Abbildung für nur 1,90 Mk., ferner 200 Stück andere gute Marken in verschiedenen Sorten,  
 zusammen 250 Stück für nur 8,00 Mk. einschl. Porto per Nachnahme oder einere kleine Probe  
 2 Kisten 100 Stück „Flor de Jsla“ 3,80 Mk. zuzüglich 60 Pfg. Porto. Umtausch oder Rück-  
 nahme garantiert, dabei kein Risiko. Preisliste gratis.

**P. Pokora, Zigarren- u. Zigaretten-Fabrik, Neustadt Westpr. Nr. III A.**  
 Begründet 1888. — Zirka 300 Arbeiter.

# Billigstes Angebot in Damen- Pelz Boas



**English Club**  
 Breitgasse Nr. 106/07.

## Gebrüder Lange

Danzig, Kohlengasse 2

Verlängerung der Wollzebergasse, nahe der Breitgasse.

Ständiger Eingang von

## Gelegenheitswaren

wie:

Kleiderstoffe, Woll-, Baumwoll-, Leinen, Kurz-,  
 Strickwaren, Strümpfe, Socken, Flanellhemden,  
 Trikothemden, Jacken und Hosen, Wäsche,  
 Teppiche, Gardinen, Steppdecken,  
 Krawatten, Regenschirme, Hosenträger etc. etc.

Enorm billige Preise.

## Schallplatten

Milionen-Umsatz zu erzielen:  
 Sprech- u. Nähmaschinen, Fabr-  
 icales, Goldwaren etc. sperrbillig  
 reg. Cassa. Auch Teilzahlung  
 ohne Aufschlag. Katalog  
 gratis.  
 J. Jendrocz & Co., Charlottenberg 548

Kohlen . . . Zentner 1,30

Sauerkohl . . . Pfund 6 S

Käse . . . . . Pfund 80 S

Zucker . . . . . Pfund 22 S

offert

## W. Schurian

Neuschottland 18.

## Kanarien-Hähne

edter Stamm Seifert.

Wer sich geschäft ein wertes Heim,  
 Setz gleich einen guten Sänger ein.

Billig zu haben.

Am Stein 16 Türe 1.

## Gelegenheitskauf.

Reizt elegant Winterkleid und  
 schwarzer zweifarbiger Rockanzug  
 Knävel, liefert billig zu ver-  
 kaufen. Dienstag 11. I. 1912.  
 am Engl. Damm.

## Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Danzig.

Dienstag, den 12. November 1912, abends 6 Uhr, findet im Lokale  
 des Herrn Steppuhn in Schildlich eine

## Außerordil. Mitgliederversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Einführung der Arbeitslosenunterstützung im Deutschen Bauarbeiter-  
 verband. Referent: Kollege Wende-Bromberg.
2. Aufstellung der Kandidaten zum Verbandstag.
3. Wahl der Delegierten zur Baukonferenz.
4. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher  
 Kollegen dringende Pflicht.

Der Vorstand.

## Hirschberg & Waldhaus

Breitgasse 120 Breitgasse 120

Billigste und beste Bezugsquelle für

## Herren-Garderoben

taille und nach Maß.

# Ein Ereignis in der Damen-Konfektion

## Wir verkaufen!

um unsern Kunden etwas Außergewöhnliches  
 zu bieten diese moderne gutsitzende Kon-  
 fektion zu nachstehenden Serien-Preisen:

Es ist nur möglich, im Mitbewer-  
 be, die besten alten Läden, Mantel und  
 Kostüme so billig zu verkaufen, wie  
 es seit Jahren am 1. Oktober  
 jedesmal nicht geschahen ist.

### Serie I Ulster

aus Stoffen engl. Art und besten  
 Claret-Stoffen offen und geschlossen  
 in Regen

975

### Serie II Ulster

aus Fantasie- u. einfarbigem Plausch-  
 Stoffen, offen und geschlossen in Regen

1450

### Serie III Ulster

aus verschiedenen Fantasiestoffen  
 mit farbiger Kragen- und Aermel-  
 garnierung, große runde Knöpfe

1850

### Serie IV Ulster

mit Modell-Konfektion aus Carl-  
 Stoffen mit Schallens-Grenzen

2400

### Serie V Kostüme

für Bediente aus gemesserten und  
 einfarbigem Claret-Stoffen

1400

und 2000

### Serie VI Kostüme

für Damen aus gemessert. u. einfarb.  
 Karungarnstoff, zum Teil auf Seide

2000

und 3000

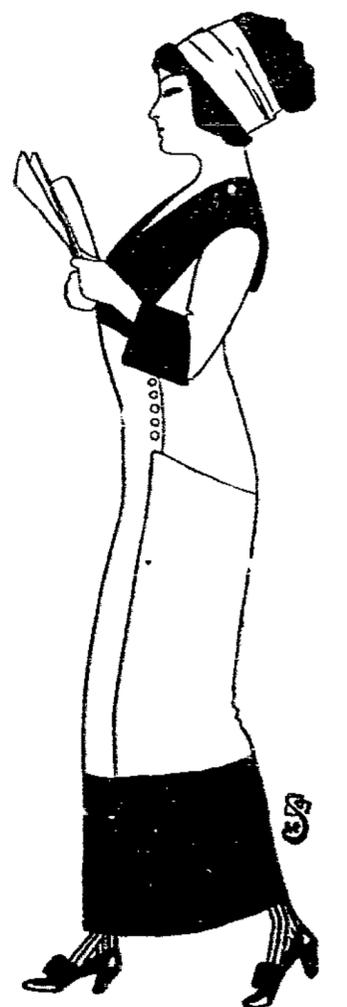
Spottbillig!

## Sammet-Mäntel

für Kinder, alle Größen, 65 - 90 cm Länge

zum Besuchen 1000 und 1275

# A. Fürstenberg Wtw.



**Möbel!**  
100  
**Master-Zimmer**  
in  
4 Etagen  
ausgestellt.

Eigene Polstererei.  
Eigene Tischlerei.

Eigene Dekorateure.

Wochenrate nur	1 Kleiderspind 1 Etagerspind 1 Spiegel m. Kons. 1 Sofa 1 Sofatisch 4 Stühle 2 Bettstellen m. Matr. 1 Teppich 2 Bilder 1 Küchenspind 1 Küchentisch 2 Küchenstühle	Mk.	2
Wochenrate nur	1 Kleiderspind 1 Etagerspind 1 Trumeau mit Stufe 1 Speisetisch 6 Stühle 1 Paneelsofa 2 engl. Bettstellen 2 Matratzen 1 Waschtollette mit Marmor. 2 Nachtschränke mit Marmor. 1 Küchensch. in modern. Anstrich. 1 Küchentisch 2 Küchenstühle 1 Handtuchhakt. 1 Rahmen	Mk.	3

**Beamte und alte Kunden ohne Anzahlung.**

Verlangen Sie meinen Prachtkatalog gratis und franko.

Spezialität: Stilreine Einrichtungen von 200 bis 15000 Mk.

Vom 9. bis 18. November

# Ausnahme-Tage

für  
**Herren- u. Damen-Konfektion**

An obigen Tagen verkaufe ich aus meinen geradezu riesigen Vorräten

## ca. 2000 Stück

hochelegante

**Damen-Ulster, Mäntel, Kostüme** } 5 mit Mark Anzahlung  
**Herren-Paletots, Ulster, Anzüge** } 5 mit Mark Anzahlung  
**Blusen, Röcke, Jacketts** . . . . . mit 3 Mark Anzahlung

**Peiz-Konfektion** Hos., Muffen Garnituren.

Nicolaus Pindo Nachf.

# M. Grau

**Danzig, Holzmarkt 4** Freie Lieferung.

**ELBING.**

Zum

# Elbinger Jahrmarkt

empfehle mein

## künstliches Blumen- und Spielwaren-Geschäft

Trotz der billigen Preise gebe ich Vorzeiger dieser Annonce auf **Blumen 10** und auf **Spielwaren 5 Prozent Rabatt**, am **11., 12. und 13. November.**

Stand: Heiligegeist- und Friedrichstraßen-Ecke.

# Meinrich Sultz

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

**Wild** Federn  
Pfd. 35, 50, 75, 90 Pfg.

**Enten** Federn  
Pfd. 1.15, 1.30, 1.50, 1.70, 2.00 - 2.25 Mk.

**Gänse** Federn  
Pfd. 2.35, 2.70, 3.00, 3.30, 3.75, 4.25 Mk.

**Daunen**  
Pfd. 2.00, 4.50, 6.00, 7.50, 9.00, 11.00, 25.00 Mark.

Betten-Abteilung  
**Hermann Ritter,**  
Elbing,  
Alter Markt 12/13.

**R. Kowalewski Nachf., Elbing**  
„Im Lachs“  
Fabrik feinsten Liköre, Fruchtsaft-Presserei u. Weingroßhandlung.  
Lager echter  
Rum's, Cognac's u. Franzbranntweine.

**H. Elbinger Sauertohl**  
3 Pfund 20 Pfg.

**H. Dillgurken**  
Stück 5, 6 bis 10 Pfg., empfiehlt

**A. Krüger, Elbing, Ecke III. Niederstr.**

Sie geht gut!

# Uhren und Goldwaren

**Ketten :: Ringe**  
Neu aufgenommen:  
Patent- u. Hochzeitsgeschenke  
Gestempelte Trauringe

In allen Preislagen  
Reparaturen, wie bekannt  
nur in sauberster Ausführung

**Wilh. Link, Uhrmachermeister.**  
Fischerstr. 36  
ELBING  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Elbing.



**Albert Mahnke**  
Elbing, Alter Markt 65.  
**Herren-Garderoben**  
nach Maß, gute tragbare Stoffe,  
guter Sitz, billige Preise.  
Großes Lager in Hüten sowie  
sämtlichen Herren Artikeln.

**Arbeiter-Garderobe**  
empfeht  
:: in sämtlichen Arten ::  
bei sauberster Verarbeitung  
zu  
**billigsten Preisen**

# A. Haustein

**Elbing, Brückstraße 1/2.**  
Blauer Rabattmarken. 850

# Grosser Geschirr-Markt!

von Mittwoch, den 6. November bis Mittwoch, den 13. November.

**Extra billig. Emaille. Extra billig.**

Schmortöpfe mit Ring neublau und grau nur 67, 82, 95 s., 1.08, 1.28. *M*  
 Schmortöpfe, neublau u. grau nur 47, 59, 71, 83 s., 1.03. *M*  
 Kasserollen mit Ring nur 62, 71, 83, 98 s., 1.15. *M*  
 Ovale Wannen nur 1.32, 1.59, 1.84, 2.23, 2.63. *M*  
 Wasserkessel mit Sock neublau und grau nur 1.35, 1.50, 1.78, 2.05. *M*  
 Schüsseln, weiß fl. Form nur 25, 28, 33, 37, 42, 47, 52 s.  
 Waschsüsseln mit Napf nur 55, 65, 75 s.  
 Nachtgeschirre, neublau u. weiss nur 45, 55, 65, 75 s.  
 Kaffeekannen, neublau u. weiss nur 50, 55, 60, 75, 85 s., 1.00. *M*

**Eimer 28 cm. 95 s.**

**Steingut.**

Eßteller, weiß Stück 8 s.  
 Eßteller, bunt Stück 10 s.  
 Kaffeeteller, bunt Stück 8 s.  
 Kaffeeteller, bunt, groß Stück 10 s.  
 Tassen mit Unterlassen dekoriert Paar 17 s.  
 Rumpen, groß, weiß Stück 23 s.  
 Nachtgeschirre, weiß Stück 29 s.  
 Nachtgeschirre, bunt Stück 50 s.  
 1 Satz Schüsseln, blau Zwiebel, 7 Stück im Satz 1.28. *M*  
 1 Satz Schüsseln, rot geönt 5 Stück im Satz 95 s.  
 Waschsüssel, dekoriert extra groß 1.85. *M*  
 Wasserkannen, dekoriert extra groß 1.58. *M*

**Einzelne Geschirre mit kleinen Fehlern.**

**Wirtschaftswaren.**

Hängelampen 23.50, 14.85, 6.85, 3.85. *M*  
 Tischlampen mit gutem Brenner 2.95, 1.50. *M*  
 Küchenlampen Stück 1.50, 1.25. *M*, 98, 48, 25. *S*  
 Waschtische 20.00, 16.00, 9.85, 4.50, 2.98. *M*  
 Küchenrahmen 10.00, 3.75, 2.50, 1.98, 1.18. *M*, 50. *S*  
 Handtuchhalter 1.75, 1.48, 1.10. *M*, 75, 68, 50. *S*  
 Messer und Gabel, Sol. Stahl 1.50, 1.00. *M*, 75, 58, 42, 25. *S*  
 Löffel, Alpaca und Britannia 75, 38, 25, 15, 9. *S*  
 Messer- und Gabelkörbe Stück 68, 50, 38, 25. *S*  
 Petroleumkannen 1.50, 1.38, 1.25. *M*, 88, 58, 45. *S*  
 Weckeruhren 4.50, 3.95, 3.25, 2.25, 1.75. *M*  
 Zollstöcke mit Feder 1 m 28 s., 2 m 50 s.  
 Marktaschen 3.50, 3.00, 2.68, 1.75. *M*, 95, 50. *S*  
 Damen-Handtaschen 15.00, 3.00, 2.50, 1.25. *M*, 48. *S*  
 Haarschmuck jeder Art, enorm billig.

**Etagère mit 6 Tönnchen, komplett 1,25. *M***

## L. Wolf Söhne, Elbing

Alter Markt Nr. 35 :: Ecke Heil. Geiststrasse.

### Central-Theater

Elbings grösster u. schönster Kino

Nur Brückstrasse 15.

### Neues Programm!

Darunter ein Hauptschlager und herrliche Dramen sowie Humoresken.

Jedes Bild ein Schlager!

Die Direktion.

Friseur Albert Blumenthal  
 Marienwerder, Breitestr. 54.

### Elbinger Hausfrauen!

bevorzugen das Braumbier aus der Bierbrauerei von **Rudolf Ullrich**

Die Qualität ist immer gleichmässig und gut.

### Schuhwaren

des Spezialschuhgeschäfts von **Geschw. Salinger**

995 ELBING, Alter Markt 27  
 zeichnen sich aus durch Haltbarkeit, Billigkeit und gute Passform. Unser Prinzip ist: „grosser Umsatz, kleiner Nutzen“ bei aufmerksamster freundlicher Bedienung.

### Freude und Jubel in jeder Familie

erweckt zur Kürzung der Langenweile ein gut spielender

### Sprechapparat

mit neuesten Schlagern.

Große Auswahl hierin liefert in jeder Preislage u. Ausführung

### Elbinger Platten-Centrale Hans Tischmann

Blaue Rabattmarken. Blaue Rabattmarken.

sind meine drei

**Reellität!  
 Kulanz!  
 Diskretion!**

Grundprinzipien

### Gratis

gebe bei Bareinkauf in Elbing u. Wk. 100 an 1 Regulator oder anderen Gegenstand.

## Möbel

auf Kredit und gegen bar.

### Katalog gratis.

Eigene Polsterwerkstätte.

## Kompl. Wohnungs-Einrichtungen, einz. Möbelstücke.

Riesen-Auswahl in Damen-, Herren- und Burschen-Konfektion.

## Sämtliche Manufakturwaren, Federn, Fertige Betten

liefert das grösste und vornehmste

Elbinger Warenhaus und Möbelmagazin mit Kreditbewilligung

Alter Markt 5

# S. Maltenfort, Elbing

Alter Markt 5

## Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Die Montagssitzung wurde ausgefüllt durch die Besprechung der freikouf. Interpellation über den Wagenmangel und die Verkehrsstörungen auf größeren Bahnhöfen. Alle Redner stimmten mit dem Begründer der Interpellation, dem Abgeordneten Freiherrn v. Zedlitz, darin überein, daß sich die Eisenbahnerverwaltung der steigenden Entwicklung des Verkehrs nicht gewachsen gezeigt und daß die Regierung ihre Pflicht, durch rechtzeitige Vermehrung des Wagenparks den Bedürfnissen entgegenzukommen, nicht erfüllt habe. Der sozialdemokratische Redner, Genosse Ströbel, wies außerdem noch auf die schweren Schädigungen hin, die den Arbeitern aus dem Wagenmangel erwachsen, weil eine große Anzahl von Arbeitern dadurch gezwungen ist, Freizeitschichten zu machen. Ebenso nahm er sich der Interessen der zahllosen Eisenbahner an, die nur durch die Fehler der Verwaltung genötigt sind, Überstunden zu verrichten. Der Eisenbahnminister v. Breitenbach ging charakteristischweise auf die Arbeiterfragen nicht ein, während er das Vorhandensein des Wagenmangels zugab und auch versprach, für die Zukunft solchen Mißständen abzuwehren. Ob dieses Versprechen in Erfüllung geht, bleibt abzuwarten.

In der Sitzung am Dienstag wurde zunächst eine national-liberale Interpellation über die Ausführung des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes besprochen. Die Debatte, in der u. a. Genosse Leinert einwirkte, zeigt, wie große Unklarheiten über dieses Gesetz herrschen, die nur durch die Ausführung dieses Gesetzes beseitigt werden können. Treffend war die Antwort, die der Handelsminister Sydow den Interpellanten zuteil werden ließ. Wenn wir auch mit den sonstigen Ausführungen des Regierungsvertreters nicht übereinstimmen, so müssen wir ihm doch darin beipflichten, daß die Schuld an der so schmerzlichen und demzufolge unklaren Fassung des Gesetzes in erster Linie die national-liberale Reichstagsfraktion trifft, die mit Rücksicht auf die damals bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage die Zeit der Verabschiedung gar nicht erwarten konnten. Als freiwilliger Regierungskommissar spielte sich Herr Mugdan auf, dessen Jungferrede auf eine Verherrlichung des Gesetzes hinauslief. Ihm erwiderte in sachkundiger Rede Genosse Leinert, der nachwies, daß das Privatbeamten-Versicherungsgesetz nicht weniger als eine große sozialpolitische Tat ist und daß durch die Ausführungsbestimmungen das wenige Gute teilweise in sein Gegenteil verkehrt ist.

Den Rest der Sitzung nahm die Beratung eines national-liberalen Antrages betreffend Förderung des Obst- und Gemüsebaues in Anspruch, der bereits zur Staatsberatung gestellt, der Budgetkommission überwiesen und von dieser zur Annahme empfohlen war. Ueber die Notwendigkeit einer systematischen Förderung des Obst- und Gemüsebaues herrschte unter allen Parteien Einmütigkeit. Auch Genosse Hoffmann trat namens der Sozialdemokraten für den Antrag ein, er verlangte die Bereitstellung einer möglichst hohen Summe für diesen Zweck und benutzte die Gelegenheit, mit dem Landwirtschaftsminister und den Agrariern abzurechnen. Mit seiner Ironie geißelte er die kürzlich seitens des Ministers an die Arbeiter ergangene Aufforderung, nicht so viel Fleisch zu essen, unter großer Heiterkeit des Hauses zog er einen Vergleich zwischen dem Menü des Ministers, der nur dreimal wöchentlich Fleisch isst und dem der Arbeiter. Der Sozialistenführer Ströffer, der sich nicht enthalten konnte, wie in allen Fragen, so auch in diese hineinzureden, wurde von unsern Genossen gründlich abgefertigt. Der Antrag selbst gelangte einstimmig zur Annahme.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, die erst am Montag stattfindet, steht das Spartakusgesetz in dritter und der Antrag Hammer betreffend Besteuerung der Warenhäuser in zweiter Lesung.

## Geschichte des Entwicklungsgedankens in der Naturwissenschaft.

Zu dem Vortragszyklus des Genossen Engelbert Graf.  
III.

Einem oberflächlichen Beschauer dürfte es selten erscheinen, daß die entlegene Sternwelt das erste Feld naturwissenschaftlicher Betätigung gewesen ist, lange bevor die eigentliche, nächste Umwelt des Menschen von ihm in den Kreis naturwissenschaftlicher Betrachtung einbezogen wurde. Die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Ackerbauvölker des Altertums und die Erweiterung des Reichstums im Zeitalter der Entdeckungen geben dafür die Erklärung. Mit der Erde, mit ihrer Gesteinskruste und deren Entstehung und Veränderung befaßte sich die Wissenschaft erst eingehender, als die ökonomische Entwicklung der Menschheit das verlangte. Während der Bauer sich nur für den pflügbaren Boden interessiert und die unwirtlichen Gebirge vermeidet, ist die industrielle Gegenwart auf Verarbeitung

und Nutzung der Schätze des Bodens, auf die Erschließung der Gebirge durch Handels- und Verkehrsstraßen angewiesen. Von großer Bedeutung für die Entwicklung der geologischen Wissenschaft war auch die Tatsache, daß seit dem Altertum die wirtschaftlichen Zentren sich immer weiter nach Norden verschoben, ein Vorgang, der in der Gegenwart noch andauert. In den großen Städten des Nordens war die Heizungsfrage der Wohnungen im Winter eine der brennendsten; das Holz der Wälder genigte nicht, und bei der Suche nach einem billigen und brauchbaren Ersatz kam man auf die Steinkohle, deren Schichten in verschiedenen Gebieten, besonders in dem seit Beginn der Neuzeit wirtschaftlich vorgeschrittenen Land, in England, oberflächlich zutage traten — und seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts in größerem Maßstab gewonnen wurden. Die Gewinnung der Steinkohle war es in erster Linie, die zur Erkenntnis des Schichtenbaues der Erdrinde führte. Damit lernte man auch auf die in und zwischen den Gesteinsschichten liegenden Versteinerungen (Fossilien oder Petrefakten) achten, deren Studium einen neuen Zweig der Naturwissenschaft, die Paläontologie, ins Leben rief. Allerdings war die mangelnde Uebereinstimmung fossiler Reste mit der heutigen Tier- und Pflanzenwelt zunächst noch ein ungeklärtes Problem; denn bei wörtlicher Auffassung des mosaischen Schöpfungsberichts kam von ausgeforderten Organismen nicht die Rede sein. Man erklärte daher vielfach die Fossilien zunächst nur als Modelle des Schöpfers, die bei dem endgültigen Schöpfungsorgang ungenügend in der Erde liegen geblieben, oder als Ueberreste „vorhistorischer“ Lebewesen, die aus irgendwelchen Gründen in der Arche Noahs keine Aufnahme gefunden hatten. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts fiel es dann auf, daß der Fossilinhalt der einzelnen Gesteinsschichten nicht gleichmäßig ist, sondern von den zuerst entstandenen, nach den jüngeren Schichten hin eine Stufenfolge von

einen einheitlichen Urstoff zurückzuführen sind, was dem dann die Entwicklung ihren Anfang genommen hat.

Das eng begrenzte Beobachtungsfeld des Menschen in der Zeit, der fast durchweg bäuerlichen Produktionsweise zeigt sich auch in seiner Kenntnis der Organismenwelt. Für den Ackerbauer hat nur ein kleiner Kreis von Tieren und Pflanzen wirtschaftliches Interesse. Erst die Erschließung der ganzen Erde durch den seit Ende des 15. Jahrhunderts machtvoll einsetzenden Verkehr und die kapitalistische Produktionsweise, die weit über die herkömmliche Hauswirtschaft hinausgreift, haben das Beobachtungsmaterial zusammengebracht, auf Grund dessen die moderne Abstammungslehre sich entwickeln konnte. Die Erfahrungen des Ackerbauers aus seiner eigenen Praxis und seiner beschränkten Umwelt weisen ihn auf die zwei Momente hin, mit denen jedoch die heutige Wissenschaft vollständig gebrochen hat, die Unveränderlichkeit, die Konstanz der einzelnen Tier- und Pflanzenarten, die, sozusagen einander parallel, bis an den Anfang ihrer Entstehung zurückreichen, und die Erschaffung der Organismenwelt durch einen übernatürlichen, aber rein menschlich erdachten und konstruierten Schöpfer. An Stelle dieser Theorien, die die Grundlage der biblischen Auffassung bilden, sind vornehmlich, im vergangenen Jahrhundert die Beweise dafür getreten, daß die einzelnen Tier- und Pflanzenarten sich in den ungeheuren langen Zeiträumen der Erdgeschichte bald langsamer, bald schneller verändert haben und daß diese Veränderungen in der Vergangenheit schon diesen Gedanken aus. In wissenschaftlich zusammenhängender Form vertreten ihn zuerst zu Beginn des 19. Jahrhunderts Lamarck in seiner „Zoologischen Philosophie“ (1809) und sein Schüler Geoffroy Saint-Hilaire. Beide haben das Verdienst, nachgewiesen zu haben, daß das Kausalitätsprinzip auch für die Organismenwelt gilt, bei der durch den Einfluß der Umgebung und den Gebrauch der Nichtgebrauch von Organen derartige Umbildungen hervorgerufen werden, daß die Abkömmlinge einer Urform immer weiter voneinander divergieren. Sie konnten diese Wort noch andauern, daß ferner die Linien der Entwicklung nicht einander parallel dem Anfang zulaufen, sondern konvergieren und zusammenlaufen, d. h. daß die Organismenwelt einheitlichen Ursprungs ist und bei der Eroberung der Erde sich allmählich zu den heutigen Formen entwickelt hat. Die ersten Anfänge dieser Abstammungslehre lassen sich bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nachweisen: Kant, Erasmus Darwin, Oken, Goethe neuen Lehren stützen auf das überdie Beobachtungsmaterial, das die Kolonialpolitik bis dahin zusammengetragen hatte, auf die stufenweise sich vervollkommnenden Typen, wie sie die Paläontologie in den aufeinanderfolgenden Erdstufen nachwies, auf die Gleichförmigkeit des Aufbaues innerhalb größerer Tier- und Pflanzengruppen, die die Ausbildung der Anatomie usw. erschlossen hatten, vor allem auch auf die Kleinwelt von Lebewesen, die erst durch die Entdeckung des Mikroskops in den Beobachtungsbereich des Menschen gerückt worden waren. Allerdings wurden die Lamarckischen Ideen von den Gelehrten der damaligen Zeit fast durchweg abgelehnt; die Cuvier'sche Katastrophentheorie schien die beste Erklärung zu sein und — spiegelte gleichsam die politisch-wirtschaftlichen Vorgänge der französischen Revolution wieder, so daß zwischen 1830 und 1850 die Abstammungslehre so gut wie vergessen war. In dieser Zeit reifte aber auf einem ganz anderen Boden diese Theorie aus. Charles Darwin hatte auf seiner denkwürdigen Weltumsegelung im Anfang des 19. Jahrhunderts ein Beobachtungsmaterial gesammelt, wie niemand zuvor und schon gelegentlich dieser Reise eine Menge von Erscheinungen in der Organismenwelt erfasst, die nur durch Annahme einer gemeinsamen Abstammung erklärt werden konnten. In England hatte man, einem wirtschaftlichen Bedürfnis entgegenkommend, in der Tierzucht durch „künstliche Zuchtwahl“ tiefgreifende Veränderungen erzielt, die auf eine „Veränderlichkeit der Arten“ schließen ließen. Das gab den Anlaß zu Darwins epochenmachendem Werk „Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl“ (1859). Dem Menschen wies dann Ernst Haeckel seine Stellung im Stammbaum der Organismenwelt an. Er war es auch, der die Embryologie systematisch als Stütze des Entwicklungsgedankens heranzog; nach ihm ist die „Ontogenie im allgemeinen eine kurze Recapitulation der Phylogenie“. — Mit auffallender Schnelligkeit verbreiteten sich die Darwinischen Ideen in den letzten fünf Jahrzehnten innerhalb der Fachkreise sowohl wie in der Öffentlichkeit. Sehr viel dazu beigetragen hat sicher seine Theorie vom „Kampf ums Dasein“ und dem „Ueberleben der am meisten den Verhältnissen angepassten Individuen“, die von der Bourgeoisie als Stütze für ihre Erklärung der wirtschaftlichen Ungleichheit der Menschen und als naturwissenschaftliche Begründung für die Niederhaltung des Proletariats verwandt wurde. — Einzelne der von Darwin aufgestellten Theorien sind wohl als durch die moderne Forschung überholt zu betrachten, z. B. die von der „geschlechtlichen Zuchtwahl“, auch werden außer der „natürlichen Auslese“ noch andere Faktoren heute als Ursache der Umwandlung der Tier- und Pflanzenwelt herangezogen; der Entwicklungsgedanke selbst ist aber heute allseitig anerkannt und nicht mehr zu erschüttern.

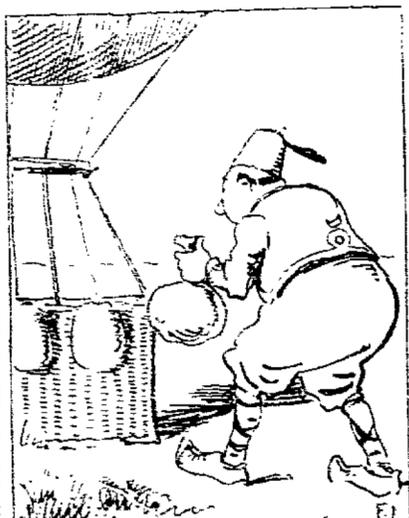
## Der indirekte Steuerraub.

Es ist durch indirekte Steuer belastet:

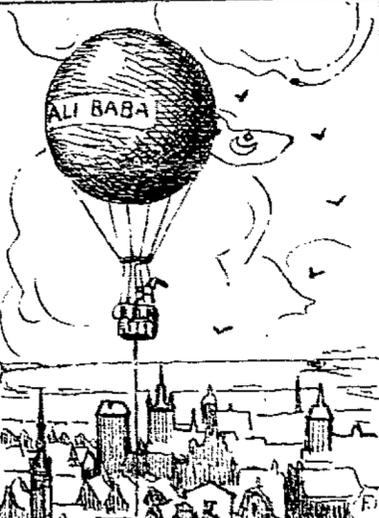
- Jedes Pfund Salz mit 6 Pfg. Steuer.
- Jedes Viertel Kaffee mit 10 Pfg. Steuer.
- Jedes Viertel Tee mit 13 Pfg. Steuer.
- Jedes Pfund Zucker mit 7 Pfg. Steuer.
- Jedes Pfund Kakao mit 10 Pfg. Steuer.
- Jedes Pfund Gewürze mit 25 Pfg. Steuer.
- Jedes Pack Streichhölzer mit 15 Pfg. Steuer.
- Jedes Liter Petroleum mit 9 Pfg. Steuer.
- Jedes Mchtl Brantwein mit 6 Pfg. Steuer.
- Jedes Liter Bier mit 5 Pfg. Steuer.
- Jedes Pfund Tabak mit 92 Pfg. Steuer.

Das alles verdanken wir den bürgerlichen Parteien.

unvollkommenen zu vollkommenen Lebewesen aufweist. Cuvier und Buffon (zirka 1800) hielten diese Tatsache durch ihre Katastrophentheorie zu erklären, die eine öftere Schöpfung mit jedesmaliger Vernichtung der vorhergehenden durch eine gewaltige Katastrophe annimmt; danach würde sich der biblische Schöpfungsbericht nur auf die letzte Schöpfung mit dem Menschen als Krönung des Ganzen beziehen. Die Unhaltbarkeit dieser Theorie nachgewiesen zu haben, ist das Verdienst des Engländers Hüll (zirka 1830), der die Geschwindigkeit der erdgeologischen Entwicklung in langanhaltenden Zeiträumen an Stelle willkürlicher, kurzfristiger Schöpfungsakte setzte. Seitdem hat der Entwicklungsgedanke in der Geologie einen Sieg nach dem andern über den Schöpfungsgedanken davongetragen. Die ungezwungene, natürliche Erklärung der Entstehung und Umbildung der verschiedenen in unserer Erdkruste enthaltenen Gesteine ist im großen und ganzen abgesehlossen. Man hat die Entstehung der Gebirge, die Kiebedaueränderungen, die vor unsern Augen, allerdings in einem Lebensalter kaum bemerkbar, sich abspielen, als Folge des Entwicklungs-, besonders des Erkaltpungsprozesses unserer Erde erkennen gelernt. Auch die Erdbeben und Vulkane, die im Glauben des Volkes noch als unkontrollierbare „Strafgerichte des Schöpfers“ hupfen, sind als naturnotwendige Folgeerscheinungen der Erdentwicklung nachgewiesen worden, denen noch dazu vielleicht bereits in absehbarer Zeit durch die Arbeit der Forscher viel von ihren Schrecken durch Vorbeugung einer Katastrophe genommen werden wird. Die Beobachtung des Werdens und Vergehens auf und in unserer Erde hat wieder zu einer Befruchtung und Neubelebung des astronomischen Studiums geführt; die Spektralanalyse, eine Erfindung Bunsens, erklärte u. a. die Zusammenfassung ferner Himmelskörper durch die Unterfuchung der von ihnen uns zueinsendenden Lichtstrahlen. Sie hat es auch bereits, in Verbindung mit den neuesten Errungenschaften der Chemie, Physik usw. als wahrscheinlich erscheinen lassen, daß sämtliche Elemente auf



**Goldene 10**  
Winterpalet. v. 14,75-50. #  
Winterulster v. 17,50-56. #  
In modernen Farben und Fassons mit Jucker u. engl. Verarbeitung.  
Winter-Joppen, warm gefüttert v. 5,50-22,00. #  
Winter-Sportj. v. 8,50-22. #  
Joppen m. Pelzj. v. 27-52. #  
Pelzhunterjaden, Pelzj. in großer Auswahl.  
Jackett-Anz. v. 12,50-50. #  
Gehrock-Anzüge v. 23-50. #  
Burschen-Anzüge v. 6,75. # an Anaren-Stoffanz. v. 3,10. # an Herren-Modenpelz. v. 7,90 an Herren-Hosen v. 1,95. # an Knaben- u. Burschen-Hosen in allen Preislagen.  
Loden-Hausjoppen, Schlaf- rücke, Gummimäntel, bunte und weiße Westen, Knaben- Ulster, Paletots, Djackas u. Joppen in großer Auswahl.  
**Berufs-Kleidung** für alle Gewerke.  
Großes Stofflager zur Maß-Anfertigung.  
Herren-Artikel.  
Sichere Preise! feste Preise!  
**Goldene 10**  
Danzig.  
Brettgasse 10, Ecke Kohlen- g. partiere und 1. Etage.



Ali Baba diesem Lärten  
Macht der Krieg gewaltige Fein  
Und des Lullans Kampfbesirten  
Wünscht er möglichst fern zu sein.

Dann packt sein Geld er schnelle  
In den großen Beutel ein  
Und begibt sich auf der Stelle  
In den Quisbalen hinein.

Gliedlich soll' die Flut gelingen:  
Denn ein wohlgekaufter Wind  
Führt ihn auf sanften Schwingen  
Hin, wo bessere Menschen sind.

Herne sind nun seine Leiden,  
Froh stieg er in Danzig ab.  
Wo er sich, sich einzulernen, nach.  
Wird zur „Goldnen 10“ Stern“.

Herne sind nun seine Leiden,  
Froh stieg er in Danzig ab.  
Wo er sich, sich einzulernen, nach.  
Wird zur „Goldnen 10“ Stern“.

# Grosser Geschirr-Markt!

von Mittwoch, den 6. November bis Mittwoch, den 13. November.

Extra  
billig.

**Emaile.**

Extra  
billig.

**Steingut.**

**Wirtschaftswaren.**

Schmortöpfe mit Ring  
neublau und grau nur 67, 82, 95 s., 1.08, 1.28.  
 Schmortöpfe, neublau u. grau nur 47, 59, 71, 83 s., 1.03.  
 Kasserollen mit Ring . nur 62, 71, 83, 98 s., 1.15.  
 Ovale Wannen . nur 1.32, 1.59, 1.84, 2.23, 2.63.  
 Wasserkessel mit Sack  
neublau und grau . nur 1.35, 1.50, 1.78, 2.05.  
 Schlüssel, weiß fl. Form nur 25, 28, 33, 37, 42, 47, 52 s.  
 Waschsüsseln mit Napf . . . nur 55, 65, 75 s.  
 Nachtgeschirre, neublau u. weiss nur 45, 55, 65, 75 s.  
 Kaffeekannen, neublau u. weiss  
nur 50, 55, 60, 75, 85 s., 1.00.

Eßteller, weiß . . . Stück 8 s.  
 Eßteller, bunt . . . Stück 10 s.  
 Kaffeebecher, bunt . . . Stück 8 s.  
 Kaffeebecher, bunt, groß . . . Stück 10 s.  
 Tassen mit Untertassen  
dekoriert . . . Paar 17 s.  
 Kumpen, groß, weiß . . . Stück 23 s.  
 Nachtgeschirre, weiß . . . Stück 29 s.  
 Nachtgeschirre, bunt . . . Stück 50 s.  
 1 Satz Schüsseln, blau  
Zwiebel, 7 Stück im Satz . 1.28.  
 1 Satz Schüsseln, rot gefönt  
3 Stück im Satz . . . 95 s.  
 Waschsüssel, dekoriert  
extra groß . . . 1.55.  
 Wasserkannen, dekoriert  
extra groß . . . 1.68.

Hängelampen . . . 23.50, 14.85, 6.85, 3.85.  
 Tischlampen mit gutem Brenner . . . 2.95, 1.50.  
 Röhrenlampen . . . Stück 1.50, 1.25, 98, 48, 25 s.  
 Waschtische . . . 20.00, 16.00, 9.85, 4.50, 2.98.  
 Röhrenrahmen 10.00, 3.75, 2.50, 1.98, 1.18, 50 s.  
 Handtuchhalter . . . 1.75, 1.48, 1.10, 75, 68, 50 s.  
 Messer und Gabel,  
Sol. Stahl . . . 1.50, 1.00, 75, 58, 42, 25 s.  
 Löffel, Alpaca und Britannia 75, 38, 25, 15, 9 s.  
 Messer- und Gabelkörbe . . . Stück 68, 50, 38, 25 s.  
 Petroleumkannen . . . 1.50, 1.38, 1.25, 88, 58, 45 s.  
 Weckeruhren . . . 4.50, 3.95, 3.25, 2.25, 1.75.  
 Zollstöcke mit Feder . . . 1 m 28 s., 2 m 50 s.  
 Marktaschen . . . 3.50, 3.00, 2.68, 1.75, 95, 50 s.  
 Damen-Handtaschen 15.00, 3.00, 2.50, 1.25, 48 s.  
 Haarschmuck jeder Art, enorm billig.

Eimer 25 cm. . . . . 95 s.

Etagère mit 6 Tönnchen, komplett 1,25.

Einzelne Geschirre  
mit kleinen Fehlern.

## L. Wolf Söhne, Elbing

Alter Markt Nr. 35 :: Ecke Heil. Geiststrasse.

### Central-Theater

Elbings grösster  
u. schönster Kino

Nur Brückstrasse 15.

### Neues Programm!

Darunter  
**ein Hauptschlager**  
und herrliche **Dramen**  
sowie **Humoresken.**

Jedes Bild ein Schlager!

Die Direktion.

Friseur  
Albert Blumenthal  
Marienwerder, Breitestr. 54.

### Elbinger Hausfrauen!

bevorzugen das Braunbier  
aus der Bierbrauerei von  
**Rudolf Ullrich**

Die Qualität ist immer gleichmässig und gut.

### Schuhwaren

des Spezialschuhgeschäfts von  
**Geschw. Salinger**

998 ELBING, Alter Markt 27  
zeichnen sich aus durch Haltbarkeit, Billigkeit  
und gute Passform. Unser Prinzip ist:  
„grosser Umsatz, kleiner Nutzen“  
bei aufrichtiger freundlicher Bedienung.

Freude und Jubel in jeder Familie

erweckt zur Kürzung der Langenweile ein gut spielender

**Sprechapparat**  
mit neuesten Schlagern.

Große Auswahl hierin liefert in jeder Preislage u. Ausführung

**Elbinger Platten-Centrale**  
**Hans Tischmann**

Blaue Rabattmarken. Blaue Rabattmarken.

sind meine drei



Grundprinzipien

**Gratis**

gabe bei Barverkauf in Höhe v. Mk. 100 an  
1 Regulator oder anderen Gegenstand.

**Möbel**

auf Kredit und gegen bar.

**Katalog gratis.**

Eigene Polsterwerkstätte.

**Kompl. Wohnungs-Einrichtungen, einz. Möbelstücke.**

Riesen-Auswahl in Damen-, Herren- und Burschen-Konfektion.

**Sämtliche Manufakturwaren, Federn, Fertige Betten**

liefert das grösste und vornehmste

Elbinger Warenhaus und Möbelmagazin mit Kreditbewilligung

Alter Markt 5

# S. Maltenfort, Elbing

Alter Markt 5

## Preußischer Landtag. Abgeordnetenhause.

Die Montagitzung wurde ausgefüllt durch die Besprechung der freikont. Interpellation über den Wagenmangel und die Verkehrsstockungen auf größeren Bahnhöfen. Alle Redner stimmten mit dem Begründer der Interpellation, dem Abgeordneten Freiherrn v. Zedlitz, darin überein, daß sich die Eisenbahnerverwaltung der steigenden Entwicklung des Verkehrs nicht gewachsen gezeigt und daß die Regierung ihre Pflicht, durch rechtzeitige Vermehrung des Wagenparks den Bedürfnissen entgegenzukommen, nicht erfüllt habe. Der sozialdemokratische Redner, Genosse Ströbel, wies außerdem noch auf die schweren Schädigungen hin, die den Arbeitern aus dem Wagenmangel erwachsen, weil eine große Anzahl von Arbeitern dadurch gezwungen ist, Feiertagen zu machen. Ebenso nahm er sich der Interessen der zahllosen Eisenbahner an, die nur durch die Verwertung genötigt sind, Überstunden zu verrichten. — Der Eisenbahnminister v. Breitenbach ging charakteristisch auf die Arbeiterfragen nicht ein, während er das Vorhandensein des Wagenmangels zugab und auch versprach, für die Zukunft solchen Mischständen abzuwehren. Ob dieses Versprechen in Erfüllung geht, bleibt abzuwarten.

In der Sitzung am Dienstag wurde zunächst eine national-liberale Interpellation über die Ausführung des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes besprochen. Die Debatte, in der u. a. Genosse Leinert eintrifft, zeigt, wie große Unklarheiten über dieses so wichtige Reichstagsverabredete Gesetz bestehen und welcher Bureaucratismus bei den mit der Ausführung dieses Gesetzes betrauten Behörden herrscht. Treffend war die Antwort, die der Handelsminister Sydow den Interpellanten zuteil werden ließ. Wenn wir auch mit den sonstigen Ausführungen des Regierungsvertreter nicht übereinstimmen, so müssen wir ihm doch darin beipflichten, daß die Schuld an der so schnellen Erledigung und demzufolge unklaren Fassung des Gesetzes in erster Linie die national-liberale Reichstagsfraktion trifft, die mit Rücksicht auf die damals bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage die Zeit der Verabredung gar nicht erwarten konnten. Als freiwilliger Regierungskommissar spielte sich Herr Mugdan auf, dessen Jungferrede auf eine Verherrlichung des Gesetzes hinauslief. Ihm erwiderte in sachkundiger Rede Genosse Leinert, der nachwies, daß das Privatbeamten-Versicherungsgesetz nicht weniger als eine große sozialpolitische Tat ist und daß durch die Ausführungsbestimmungen das wenige Gute teilweise in sein Gegenteil verkehrt ist.

Den Rest der Sitzung nahm die Beratung eines national-liberalen Antrages betreffend Förderung des Obst- und Gemüsebaues in Anspruch, der bereits zur Eatsberatung gestellt, der Budgetkommission überwiesen und von dieser zur Annahme empfohlen war. Ueber die Notwendigkeit einer systematischen Förderung des Obst- und Gemüsebaues herrscht unter allen Parteien Einmütigkeit. Auch Genosse Hoffmann trat namens der Sozialdemokraten für den Antrag ein, er verlangte die Bereitstellung einer möglichst hohen Summe für diesen Zweck und benutzte die Gelegenheit, mit dem Landwirtschaftsminister und den Agrariern abzurechnen. Mit seiner Ironie geißelte er die kürzlich seitens des Ministers an die Arbeiter ergangene Aufforderung, nicht so viel Fleisch zu essen, unter großer Heiterkeit des Hauses zog er einen Vergleich zwischen dem Menü des Ministers, der nur dreimal wöchentlich Fleisch isst und dem der Arbeiter. Der Sozialistenführer Stroßner, der sich nicht enthalten konnte, wie in allen Fragen, so auch in diese hineinzureden, wurde von unserem Genossen gründlich abgefertigt. Der Antrag selbst gelangte einstimmig zur Annahme.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, die erst am Montag stattfindet, steht das Spartafengesetz in dritter und der Antrag Hammer betreffend Besteuerung der Warenhäuser in zweiter Lesung.

## Geschichte des Entwicklungsgedankens in der Naturwissenschaft.

Von dem Vortragenden des Genossen Ernst Robert Graf.

III.

Einem oberflächlichen Beschauer dürfte es seltsam erscheinen, daß die entlegene Sternwelt das erste Feld naturwissenschaftlicher Betätigung gewesen ist, lange bevor die eigentliche, nächste Umwelt des Menschen von ihm in den Kreis naturwissenschaftlicher Betrachtung einbezogen wurde. Die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Ackerbauvölker des Altertums und die Erweiterung des Besitztumskreises im Zeitalter der Entdeckungen geben dafür die Erklärung. Mit der Erde, mit ihrer Gesteinskruste und deren Entstehung und Veränderung befaßte sich die Wissenschaft erst eingehender, als die ökonomische Entwicklung der Neuzeit das verlangte. Während der Bauer sich nur für den pflanzbaren Boden interessiert und die unwirtlichen Gebirge vermeidet, ist die industrielle Gegenwart auf Verarbeitung

und Nutzung der Schätze des Bodens, auf die Erschließung der Gebirge durch Handels- und Verkehrsstraßen angewiesen. Von großer Bedeutung für die Entwicklung der geologischen Wissenschaft war auch die Tatsache, daß seit dem Altertum die wirtschaftlichen Zentren sich immer weiter nach Norden verschoben, ein Vorgang, der in der Gegenwart noch andauert. In den großen Städten des Nordens war die Heizungsfrage der Wohnungen im Winter eine der brennendsten; das Holz der Wälder genügt nicht, und bei der Suche nach einem billigeren und brauchbaren Ersatz kam man auf die Steinkohle, deren Schichten in verschiedenen Gebieten, besonders in dem seit Beginn der Neuzeit wirtschaftlich vorgeschrittenen Land, in England, oberflächlich zutage traten — und seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts in größerem Maßstab gewonnen wurden. Die Gewinnung der Steinkohle war es in erster Linie, die zur Erkenntnis des Schichtenbaues der Erdrinde führte. Damit lernte man auch auf die in und zwischen den Gesteinsschichten liegenden Verfeinerungen (Fossilien oder Petrefakten) achten, deren Studium einen neuen Zweig der Naturwissenschaft, die Paläontologie, ins Leben rief. Allerdings war die mangelnde Uebereinstimmung fossiler Reste mit der heutigen Tier- und Pflanzenwelt zunächst noch ein ungeklärtes Problem; denn bei wörtlicher Auffassung des mosaischen Schöpfungsberichts kann von ausgestorbenen Organismen nicht die Rede sein. Man erklärte daher vielfach die Fossilien zunächst nur als Modelle des Schöpfers, die bei dem endgültigen Schöpfungsorgang ungenügend in der Erde liegen blieben, oder als Ueberreste „vor-sintflutlicher“ Lebewesen, die aus irgendwelchen Gründen in der Arche Noahs keine Aufnahme gefunden hatten. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts fiel es dann auf, daß der Fossilienhalt der einzelnen Gesteinsschichten nicht gleichmäßig ist, sondern von den zuerst entstandenen, nach den jüngeren Schichten hin eine Stufenfolge von

einen einheitlichen Urstoff zurückzuführen sind, von dem dann die Entwicklung ihren Anfang genommen hat.

Das eng begrenzte Beobachtungsfeld des Menschen in der Zeit der fast durchweg bäuerlichen Produktionsweise zeigt sich auch in seiner Kenntnis der Organismenwelt. Für den Ackerbauer hat nur ein kleiner Kreis von Tieren und Pflanzen wirtschaftliches Interesse. Erst die Erschließung der ganzen Erde durch den seit Ende des 15. Jahrhunderts machtvoll einsetzenden Verkehr und die kapitalistische Produktionsweise, die weit über die herkömmliche Haus-tierhaltung hinausgreift, haben das Beobachtungsmaterial zusammengebracht, auf Grund dessen die moderne Abstammungslehre sich entwickeln konnte. Die Erfahrungen des Ackerbauers aus seiner eigenen Praxis und seiner beschränkten Umwelt weisen ihn auf die zwei Momente hin, mit denen jedoch die heutige Wissenschaft vollständig gebrochen hat, die Unveränderlichkeit, die Konstanz der einzelnen Tier- und Pflanzenarten, die, sozusagen einander parallel, bis an den Anfang ihrer Entstehung zurückreichen, und die Erschaffung der Organismenwelt durch einen übernatürlichen, aber rein menschlich erdachten und konstruierten Schöpfer. An Stelle dieser Thesen, die die Grundlage der biblischen Auffassung bilden, sind vornehmlich im vergangenen Jahrhundert die Beweise dafür getreten, daß die einzelnen Tier- und Pflanzenarten sich in den ungeheuer langen Zeiträumen der Erdgeschichte bald langsamer, bald schneller verändern und daß diese Veränderungen in der Gegen-sprache schon diesen Gedanken aus. In wissenschaftlich zusammenhängender Form vertrat ihn zuerst zu Beginn des 19. Jahrhunderts Lamarck in seiner „Zoologischen Philosophie“ (1809) und sein Schüler Geoffroy Saint-Hilaire. Beide haben das Verdienst, nachgewiesen zu haben, daß das Kausalfolienprinzip auch für die Organismenwelt gilt, bei der durch den Einfluß der Umgebung und den Gebrauch oder Nichtgebrauch von Organen derartige Umbildungen hervorgerufen werden, daß die Abstammung einer Artform immer weiter voneinander divergieren. Sie konnten diese weit nach andauern, daß jener die Linien der Entwicklung nicht einander parallel dem Anfang zulaufen, sondern konvergieren und zusammenlaufen, d. h. daß die Organismenwelt einheitlichen Ursprungs ist und bei der Eroberung der Erde sich allmählich zu den heutigen Formen entwickelt hat. Die ersten Anfänge dieser Abstammungslehre lassen sich bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nachweisen: Kant, Erasmus Darwin, Oken, Goethe neuen Lehren stützen auf das überreiche Beobachtungsmaterial, das die Kolonialpolitik bis dahin zusammengetragen hatte, auf die stufenweise sich vervollkommnenden Typen, wie sie die Paläontologie in den aufeinanderfolgenden Erdschichten nachwies, auf die Gleichförmigkeit des Aufbaues innerhalb größerer Tier- und Pflanzengruppen, die die Ausbildung der Anatomie usw. erschlossen hatten, vor allem auch auf die Kleinwelt von Lebewesen, die erst durch die Entdeckung des Mikroskops in den Beobachtungsbereich des Menschen gerückt worden waren. Allerdings wurden die Lamarckischen Ideen von den Gelehrten der damaligen Zeit fast durchweg abgelehnt; die Cuviersche Katastrophentheorie schien die beste Erklärung zu sein und — spiegelte gleichsam die politisch-wirtschaftlichen Vorgänge der französischen Revolution wieder, so daß zwischen 1830 und 1850 die Abstammungslehre so gut wie vergessen war. In dieser Zeit reifte aber auf einem ganz anderen Boden diese Theorie aus. Charles Darwin hatte auf seiner denkwürdigen Weltumsegelungsjahrt im Anfang des 19. Jahrhunderts ein Beobachtungsmaterial gesammelt, wie niemand zuvor und schon gelegentlich dieser Reise eine Menge von Erfindungen in der Organismenwelt erforscht, die nur durch Annahme einer gemeinsamen Abstammung erklärt werden konnten. In England hatte man, einem wirtschaftlichen Bedürfnis entgegenkommend, in der Tierzucht durch „künstliche Zuchtwahl“ tiefgreifende Veränderungen erzielt, die auf eine „Veränderlichkeit der Arten“ schließlichen ließen. Das gab den Anlaß zu Darwins epochenmachendem Werk „Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl“ (1859). Dem Menschen wies dann Ernst Haeckel seine Stellung im Stammbaum der Organismenwelt an. Er war es auch, der die Embryologie systematisch als Stütze des Entwicklungsgedankens heranzog; nach ihm ist die „Ontogenie im allgemeinen eine kurze Rekapitulation der Phylogenie“ — Mit auffälliger Schnelligkeit verbreiteten sich die Darwinschen Ideen in den letzten fünf Jahrzehnten innerhalb der Fachkreise sowohl wie in der Öffentlichkeit. Sehr viel dazu beigetragen hat sicher seine Theorie vom „Kampf ums Dasein“ und dem „Ueberleben der am meisten den Verhältnissen angepaßten Individuen“, die von der Bourgeoisie als Stütze für ihre Erklärung der wirtschaftlichen Ungleichheit der Menschen und als naturwissenschaftliche Begründung für die Niederhaltung des Proletariats verwandt wurde. — Einzelne der von Darwin aufgestellten Theorien sind wohl als durch die moderne Forschung überholt zu betrachten, z. B. die von der „geschlechtlichen Zuchtwahl“, auch werden außer der „natürlichen Auslese“ noch andere Faktoren heute als Ursache der Umwandlung der Tier- und Pflanzenwelt herangezogen; der Entwicklungsgedanke selbst ist aber heute allseitig anerkannt und nicht mehr zu erschüttern.

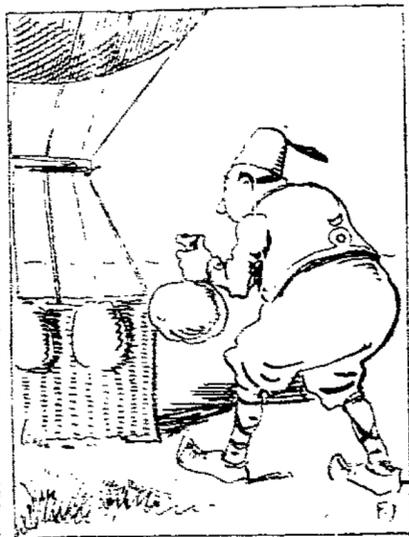
## Der indirekte Steuerraub.

Es ist durch indirekte Steuer belastet:

- Jedes Pfund Salz mit 6 Pfg. Steuer.
- Jedes Viertel Kaffee mit 10 Pfg. Steuer.
- Jedes Viertel Tee mit 13 Pfg. Steuer.
- Jedes Pfund Zucker mit 7 Pfg. Steuer.
- Jedes Pfund Kakao mit 10 Pfg. Steuer.
- Jedes Pfund Gewürze mit 25 Pfg. Steuer.
- Jedes Pack Streichhölzer mit 15 Pfg. Steuer.
- Jedes Liter Petroleum mit 9 Pfg. Steuer.
- Jedes Achtel Branntwein mit 6 Pfg. Steuer.
- Jedes Liter Bier mit 5 Pfg. Steuer.
- Jedes Pfund Tabak mit 92 Pfg. Steuer.

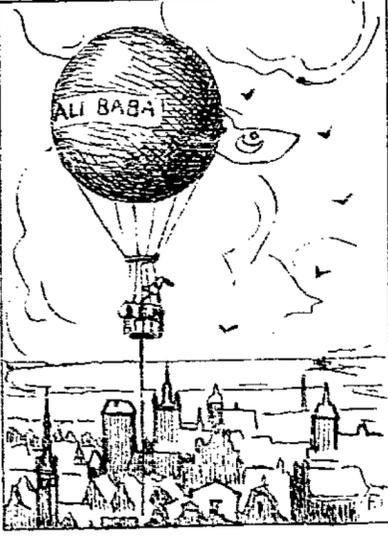
Das alles verdanken wir den bürgerlichen Parteien.

unvollkommeneren zu vollkommeneren Lebewesen aufweist. Cuvier und Buffon (zirka 1800) suchten diese Tatsache durch ihre Katastrophentheorie zu erklären, die eine öftere Schöpfung mit jedesmaliger Vernichtung der vorhergehenden durch eine gewaltige Katastrophe annimmt; danach würde sich der biblische Schöpfungsbericht nur auf die letzte Schöpfung mit dem Menschen als Krönung des Ganzen beziehen. Die Unhaltbarkeit dieser Theorie nachgewiesen zu haben, ist das Verdienst des Engländers Huxley (zirka 1830), der die Gesetzmäßigkeit der erdgeologischen Entwicklung in langanhaltenden Zeiträumen an Stelle willkürlicher, kurzfristiger Schöpfungsakte setzte. Seitdem hat der Entwicklungsgedanke in der Geologie einen Sieg nach dem andern über den Schöpfungs-gedanken davongetragen. Die ungezwungene, natürliche Erklärung der Entstehung und Umbildung der verschiedenen in unserer Erdkruste enthaltenen Gesteine ist im großen und ganzen abgeschlossen. Man hat die Entstehung der Gebirge, die Niveauveränderungen, die vor unsern Augen, allerdings in einem Lebensalter kaum bemerkbar, sich abspielen, als Folge des Entwicklungs-, besonders des Erkaltingsprozesses unserer Erde erkennen gelernt. Auch die Erdbeben und Vulkane, die im Glauben des Volkes noch als unfontrollierbare „Strafgerichte des Schöpfers“ spuken, sind als naturnotwendige Folgeerscheinungen der Erdentwicklung nachgewiesen worden, denen noch dazu vielleicht bereits in absehbarer Zeit durch die Arbeit der Forscher viel von ihren Schrecken durch Vorbeugung einer Katastrophe genommen werden wird. Die Beobachtung des Werdens und Vergehens auf und in unserer Erde hat wieder zu einer Befruchtung und Neubebauung des astronomischen Studiums geführt; die Spektralanalyse, eine Erfindung Bunsens, erklärte u. a. die Zusammenfügung ferner Himmelskörper durch die Untersuchung der von ihnen uns zugesandten Lichtstrahlen. Sie hat es auch bereits, in Verbindung mit den neuesten Errungenschaften der Chemie, Physik usw. als wahrscheinlich erscheinen lassen, daß sämtliche Elemente auf



### Goldene 10

Winterpalet. v. 14,75-50. „  
Winterulster v. 17,50-56. „  
in modernen Farben und Fassons  
mit Futter u. evtl. Verarbeitung.  
Winter-Joppen, warm  
gefüllt v. 5,50-22,00. „  
Winter-Sportj. v. 8,50-22. „  
Joppen m. Pelz v. 27-52. „  
Pelzunterjassen, Pelzhosen  
in großer Auswahl.  
Jadett-Anz. v. 12,50-50. „  
Gehrock-Anzüge v. 23-50. „  
Burschen-Anzüge v. 6,75. „ an  
Knecht-Stoffanz. v. 3,10. „ an  
Herren-Rodenpelz. v. 7,90 an  
Herren-Hosen v. 1,95. „ an  
Knaben- u. Burschen-Hosen  
in allen Preislagen.  
Roden-Hausjoppen, Schlaf-  
röcke, Gummimäntel, bunte  
und weiße Westen, Knaben-  
Ulster, Paletots, Pjacks u.  
Joppen in großer Auswahl.  
Burschen-Kleidung  
aus Gewerke.  
Großes Stofflager  
zur Maß-Anfertigung.  
Herren-Artikel.  
Sichere Preise! Sichere Preise!  
**Goldene 10**  
Danzig.  
Breitgasse 10, Ecke Kohleng.  
partierre und 1. Etage.



Ali Baba, diesem Lärten  
Kauf der Krieg gewaltige Preis  
Und des allwissenden Kampfbegierden  
Wunsch, er möglichen sein zu sein.

Darum pack' sein Geld er schnel  
In den großen Beutel ein  
Und begab sich auf der Stelle  
In den Kaufboden hinein.

Ständlich soll' die Flut gelingen.  
Denn ein wohlgeleiteter Wind  
Führte ihn auf sanften Schwingen  
Din, wo best' re Reutigen sind.

Derne sind nun seine Leiden,  
Trotz stieg er in Danzig ab,  
Da er sich, sich einzulassen,  
Gleich zur „Gold'nen Zehn“ begab.

**Nur** in einem altbewährten Spezial-  
 hause haben Sie die volle Garantie,

**Garderobe**

Schon für  
**20**  
 Mk.  
 ein mod.  
 Anzug

reell, gut,  
 preiswert  
 bedient  
 zu werden.

Wenn  
 Sie also  
 kaufen  
 wollen, dann  
 gehen Sie  
 nur zu

Schon für  
**22**  
 Mk.  
 ein mod.  
 Ulster od.  
 Paletot

**W. Riese**

Breitgasse 127.

Billigste Bezugsquelle für  
 Partiewaren · Gelegenheitskäufe

Inh.: J. Blumenthal  
 Nur Lawendelgasse 5 Am Hulfazar zum Strauß  
 Täglich Eingang von Waren! Enorm billige Preise!

**Verband der Schneider, Schneiderinnen  
 und Wäsche-Arbeiter Deutschlands**

Filliale Danzig.  
 Am Montag, den 11. November, abends pünktlich  
 8 1/2 Uhr, findet Tischlergasse 49 unsere

**Mitglieder-Versammlung**

statt, mit folgender Tagesordnung:  
 1. „Die diesjährige Gewerbegerichtswahl.“ Referent:  
 Genosse P. Frümgel.  
 2. Abrechnung vom 3. Quartal 1912.  
 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.  
 Kollegen und Kolleginnen! In Anbetracht der sehr wichtigen  
 Tagesordnung, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu dieser Ver-  
 sammlung zu erscheinen. Nur noch wenige Tage trennen uns von der  
 Gewerbegerichtswahl, und da ist es unbedingt notwendig, daß sich  
 jeder Einzelne über die Wahl informiert. Also alles auf zur Versammlung.  
 Die Ortsverwaltung. J. U. U. Beumer.

In Elbing  
 bevorzugt man  
**Runkel's  
 Margarine**

intelligente  
 AAA der unerreichten Preiswürdigkeit  
 der hervorragenden Qualität  
 der Frische der Ware

Der kolossale Absatz  
 in meinem Geschäft beweist, daß die prak-  
 tische Hausfrau diese Vorzüge würdigt  
 :: Stets frischer Ausstich ::  
 zu 60, 65, 70, 80, 90 S und 1,00 A per Pfd

**Otto Runkel**

Elbinger Margarine-Spezial-Haus  
 Alter Markt 8. :-: Innerer Mühlendamm 4b.

**Kolonial- u. Materialwaren**

kaufen Hausfrauen stets gut und billig bei  
**Franz Esau, Elbing**  
 Leichnamstrasse 23.



Sie kaufen sämtliche  
 neuesten erstklassigen  
**Konzert-Sprechapparate**  
 und Musikinstrumente aller Art  
 30-40 Prozent billiger als von  
 auswärtigen Abzahlungsgeschäften,  
 mit Teilzahlung.

Spezialhausf. Musikwaren  
**Emil Schaefer, Elbing**  
 147 Leichnamstrasse 147  
 800 neue Schallplatten v. 1-14. u.  
 25 cm, 30 cm, 35 cm u. 50 cm.

**Felle**  
 aller Art  
 werden gekauft und zum  
 Gerben angenommen.  
 B. Drem's, Leder-  
 handlung  
 Langgarten Nr. 107.

Staatsmedaille  
**Englischbrunnen-Bier**  
 Goldene Medaillen.  
 Hervorragend in Qualität, bekömmlich u. haltbar  
 Brauerei Englisch-Brunnen-Elbing.

Zweigniederlassungen in Allenstein, Bromberg,  
 Danzig, Dirschau, Graudenz, Konitz, Thorn.

**Oskar  
 Schützmann**  
 Destillation und Likörfabrik  
 Tischlergasse No 67.

Feine Liköre,  
 Rum, Kognak.

Nur in dringenden Fällen

wollen unsere verehr-  
 lichen Inserenten etwaige  
 Anzeigentexte  
 telephonisch aufgeben  
 da wir für Fehler, die  
 durch falsches Verstehen  
 verursacht werden, keine  
 Verantwortung über-  
 nehmen können.  
 Expedition der „Volkswacht.“

**Spezial-Haus für den Herbstbedarf!**

Das Lager ist auf das reichhaltigste sortiert und bietet in allen Artikeln  
 eine Fülle hervorragender **schöner guter preiswerter** Waren!

Hauskleiderstoffe
Boy
Frisade
Flanelle
Barchende
Calmuks
Velours

**Strümpfe**

Bettfedern
Betteinschüttungen
Bettbezüge
Struck-Röcke
Strick-Westen
Barchend-Hemden
Trikotagen

**Wolle!**

Kaiser-Mäntel
Double-Joppen
Anzüge
Cord-Hosen
Boy-Hosen
Boy-Jacken
Schals

**Sämtliche Berufskleidung!**

**Schürzen - Handschuhe - Taschentücher - Wachstuche usw.**  
 empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

en gros

**A. Haustein, Elbing**

en detail

Brückstrasse 1-2 und Wasserstrasse 54.

Streng reelle Bedienung!

Telephon 208.

Blaue Rabattmarken!